

Ausgabe 4
April 2019

WIR SIND FARBE

DAS MAGAZIN

GIFT FÜR DIE WIRTSCHAFT

MILLIARDENKOSTEN
FÜR NEUE MELDEPFLICHTEN?



KONJUNKTUR

Trübe Aussichten für Farben und Lacke im Jahr 2019.

ZUKUNFT PUTZ

Innovative Fassaden sorgen auf der FAF für Aufsehen.

MIKROPLASTIK

ECHA-Pläne: Viel Aufwand für wenig Ertrag.



GIFTINFORMATIONSZENTREN
GIFT FÜR DIE FARBENINDUSTRIE 4



KONJUNKTUR
WIRTSCHAFTS-WACHSTUM LÄSST 2019 DEUTLICH NACH 8

BAUTENFARBEN
GEMISCHTE AUSSICHTEN 12

KONSERVIERUNGSMITTEL
BEFREMDLICHE BEWERTUNGSPRAXIS 14



MIKROPLASTIK
VIEL AUFWAND FÜR WENIG ERTRAG 16



PROJEKT RENDERING/CODES
PUTZ AUS DER ZUKUNFT AUF DER FAF 18

KURZ & KNAPP 21, 29



DER FALL TITANDIOXID
EINSTUFUNGS-KRIMI GEHT WEITER 22

IDEENEXPO 2019
„FARBE FREI!“ AUF DEM MESSESTAND 24



WOHNEN
SCHIMMEL – GEFAHR FÜR WOHNUNG UND WANDFARBE 26

NEUE PUBLIKATIONEN 28



STANDPUNKT
FARBE BEKENNEN 30

IM PORTRAIT
BEZIRKSGRUPPE NRW – WIR SIND INNOVATION! 32

NEUE MITGLIEDER 34

EDITORIAL

FRÜHLING UND MILLIARDEN



Liebe Leserinnen und Leser,

der Frühling eignet sich ja hervorragend für Aufbruch und gute Laune. Und für Farben sowieso. Wo man hinguckt: Es forsythiengelbt, krokust und schlüsselblumt vor sich hin. Die Kirschen blühen prächtig, und eigentlich sollte alles magnolienrosa und gutelaune-lenzig sein.

Doch in unserer Branche scheint das Gegenteil der Fall: „Winter is coming!“ Bedrohliche Gewitterwolken schieben sich am wirtschaftlichen Horizont heran. Auf der VdL-Wirtschaftspressekonferenz konnte Präsident Peter Jansen nur Negatives, bestenfalls Unwägbarkeiten vermelden (Seite 8-11). Quer durch fast alle Sektoren schlafft die Konjunktur ab, trüben sich die Aussichten ein. Globale Streitigkeiten, ein chaotischer Brexit, stagnierende Märkte, schrumpfende Umsätze, steigende Rohstoffpreise. Brrrr.

Und als sei der Gegenwind nicht heftig genug, sehen sich die Unternehmen gleich mit einem ganzen Bündel regulatorischer Vorgaben konfrontiert, die das Jahresergebnis verhageln, wenn nicht vernichten können.

Kleine Auswahl gefällig? Unsere Aufmarchesgeschichte macht fast sprachlos: Im Januar 2020 sollen die neuen EU-Meldepflichten an Giftinformationszentren in Kraft treten. Seit Monaten appellieren Verbände und Unternehmen, endlich die technischen Voraussetzungen zu schaffen, um Kosten und Aufwand gering zu halten. Die Kosten hatte bis dahin wohl niemand bedacht. Bis nun eine Machbarkeitsstudie zu dem Ergebnis kam, dass die Einführung eine rund 300-fache (sic!) Steigerung des Aufwands für Hersteller von Farben und Lacke bedeutet. Wenn man dies nun auch nur konservativ berechnet, landet der Kaufmann bei sage und schreibe rund 2 Milliarden

Euro Kosten für die Branche. Sie dürfen sich wieder setzen – und weitere Einzelheiten auf den Seiten 4-7 lesen.

Die EU-Kommission hält auch bei Titandioxid an ihrem Kurs fest, den Weißmacher gegen erhebliche Widerstände einzustufen. Statt den Arbeitsschutz über strengere Staubgrenzwerte zu stärken, wird der unpassende Weg über CLP weiterverfolgt. Immerhin: Künftig sollen hier auch sozio-ökonomische Aspekte VOR einer Entscheidung Berücksichtigung finden (ab Seite 22).

Auch der zweite EU-Dauerbrenner macht weiter schlechtes Klima: Mit der Rasenmäher-Methode geht der RAC europaweit über die Grenzwerte bei Konservierungsmitteln. Knapp über der Grasnarbe, denn ob MIT, MBIT oder OIT – alle Wirkstoffe werden gleich bewertet, und so zum Teil gar wirkungslos gegen Algen, Schimmel und Pilze.

Ja, wo bleibt das Positive? Diesmal im kühlen Norden: Die IdeenExpo 2019 in Hannover wird wieder Hunderttausende junge Leute anlocken, die sich ein Bild von der Berufswelt machen wollen. Der VdL ist vertreten und wird mit einem Stand voller kreativer Ideen junge Leute für Farbe und Jobs begeistern (Seite 24-25). Und dass sich langer Atem auszahlt, hat auch die Fachgruppe Putz und Dekor mit ihrem Projekt Zukunft Putz gezeigt: Nach Worklab, Studie und viel handwerklicher Arbeit haben vier Unternehmen auf der FAF nun innovative Putzfassaden ausgestellt, die für Aufsehen sorgen.

Überhaupt war die FAF eine interessante Leistungsschau mit vielen Ideen und Innovationen einer trotz allem noch immer leistungsstarken Branche (ab Seite 18).

Der Frühling ist eben die falsche Jahreszeit, um aufzustecken, angeblich kommt er ja auch immer genau dann, wenn man ihn am meisten braucht! Also hoffen wir auf andere schöne, positive Überraschungen in unseren Osternestern.

Ich wünsche Ihnen ein buntes Osterfest und ein Frühjahr in prächtigen Farben.

Ihr

Alexander Jahnke



GIFT FÜR DIE FARBENINDUSTRIE

EU-STUDIE ERWARTET MILLIARDENKOSTEN FÜR DIE FARBEN- UND LACKINDUSTRIE – ÜBERBORDENDE BÜROKRATIE OHNE NUTZEN

Kritik von vielen Seiten

Da von verschiedenen Branchen Kritik an der Umsetzbarkeit des neu geschaffenen Anhangs geäußert wurden, hat die europäische Kommission im Juni 2018 eine Machbarkeitsstudie bei dem Beratungsunternehmen „Wood“ beauftragt, um die Umsetzbarkeit der neuen Regeln zu prüfen und Probleme vorab zu identifizieren.

Im Februar wurden die vorläufigen Ergebnisse und ein Interimsbericht dieser Machbarkeitsstudie auf einem Workshop präsentiert. Untersucht wurden Bauprodukte (Zemente und andere), Petroleum-Produkte, Industrielle Gase, Farben und Lacke, Seifen und Reinigungsmittel sowie Duftstoffe. Hierbei zeigte sich, dass die Farben- und Lackindustrie die mit Abstand am stärksten betroffene Branche in der Chemie sein wird.

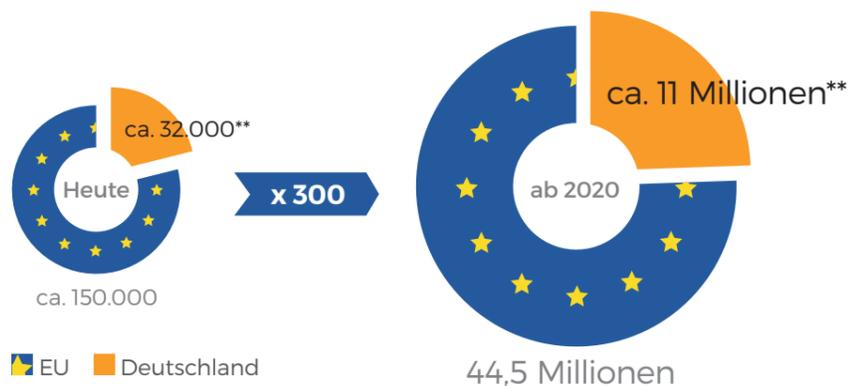
Dem Bericht zufolge wird erwartet, dass die Gesamtzahl der Neumeldungen an die Giftinformationszentren von Farben-

und Lackherstellern europaweit um das 300-fache ansteigen wird: von heute geschätzten ca. 150.000 auf sage und schreibe rund 44,5 Millionen pro Jahr. Doch damit nicht genug: Hinzu kommen geschätzte 1,69 Millionen Aktualisierungen der Meldungen pro Jahr. Für

Deutschland kann somit ein Anstieg von knapp 32.000 aktuellen auf 11 Millionen zukünftige Meldungen geschätzt werden.

Probleme, die der VdL seit vielen Jahren in die Diskussion eingebracht hat, finden sich auch in dem Interimsbericht wieder.

Anzahl der erwarteten neuen Meldungen für die Lack- und Farbenindustrie pro Jahr*



* Quelle: Wood, Study on workability issues concerning the implementation of Annex VIII, Second Interim Report 2019
 ** Schätzung VdL

Die deutsche Farbenindustrie fordert dringend eine Verschiebung der neuen Meldepflichten an die sogenannten Giftinformationszentren. Eigentlich sollen die neuen Regelungen zur harmonisierten Meldung nach Anhang VIII der CLP-Verordnung zum 1. Januar 2020 in Kraft treten.

Wie etwa, wenn ein Gemischbestandteil von mehreren Lieferanten bezogen wird. Nach jetzigem Stand würde der Lieferantenwechsel zu einer Aktualisierung der Meldung führen, obwohl die Gemischbestandteile technisch gleichwertig sind und eine gleiche Gefahreinstufung aufweisen.

Entlastung greift nicht

Ein anderes Beispiel ist der generische Produktidentifikator (GPI). Die Verwendung eines generischen Produktidentifikators war als Möglichkeit einer Gruppenmeldung vorgesehen, wenn einem Gemisch ausschließlich eine Farbe bis zu einem gewissen Prozentsatz zugefügt wird. Diese Möglichkeit ist für die Farben- und Lackindustrie allerdings kaum nutzbar, da als Randbedingung festgelegt wurde, dass der GPI nur dann verwendet werden kann, wenn keines der Gemischbestandteile als gesundheitsgefährdend eingestuft ist. In Folge zeigen auch die Zwischenergebnisse der Machbarkeits-

Zeitlicher Aufwand für Meldungen bleibt unverändert hoch – dies treibt die Kosten in die Höhe



= Insgesamt 2-7 Stunden

= Mindestens 660 Mio. €

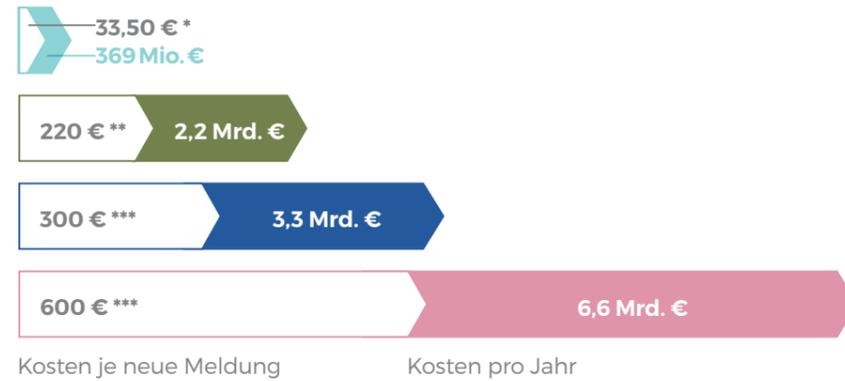
geschätzte Personalkosten für 11 Millionen Meldungen pro Jahr in der deutschen Farbenindustrie

studie für den Bereich Farben und Lacke, dass für 54% der Gemische die vorgesehene Entlastung nicht greift. Auch das ist ein Grund für den hohen Anstieg an Meldungen und Aktualisierungen. Nicht vergessen darf man zudem den zeitlichen Aufwand, den diese Vielzahl von Meldungen bedarf. Angaben der VdL-Mitglieder zufolge kann eine Meldung, abhängig von der Rezeptur,

zwischen zwei und sieben Stunden in Anspruch nehmen. Neben Rezepturanalyse, Prüfung von Sicherheitsdatenblättern und technischen Merkblättern ist hierbei eine besondere Hürde die Tatsache, dass die UFLs (Unique Formular Identifier) fehlen und unter Umständen erst 2024 (abhängig von den Fristen des Anhang VIII) von den Rohstoffherstellern bereitgestellt werden.

GIFTINFORMATIONSZENTREN

Kostenschätzung für neue Meldungen pro Jahr für die deutsche Lack- und Druckfarbenindustrie*



* Statistisches Bundesamt 2015 für Meldung nach § 16e ChemG.

** Quelle: Europäische Kommission, study, 2015 (Durchschnittswert in EU).

*** VdL-Abschätzung auf Basis der Eingaben deutscher Lack- und Farbenhersteller zur Machbarkeits-Studie.

Kosten in Milliardenhöhe

Eine Studie der EU-Kommission hat die Kosten für eine Meldung 2015 auf 220 Euro geschätzt. VdL-Mitgliedsfirmen hingegen schätzten in ihren Beiträgen zur Machbarkeitsstudie die Kosten für eine Meldung zwischen 300 Euro und 600 Euro ein. Für die 11 Millionen Meldungen aus Deutschland hieße das also Kosten zwischen 3,3 und 6,6 Milliarden Euro. Bei einem Branchen-Jahresumsatz von 7 Milliarden Euro ist diese Belastung nicht tragbar und existenzgefährdend. Unbefriedigend hinsichtlich der schwindenden Zeit ist auch, dass sowohl die

technischen Voraussetzungen (IT-Tools) als auch notwendige Leitfäden noch nicht verfügbar bzw. unvollständig sind und wahrscheinlich auch für die Farben- und Lackindustrie wichtige Eigenschaften, wie etwa die Möglichkeit eines Bulk-Uploads in der ersten Version der Software des Meldeportals, nicht enthalten sein werden.

Aufwand ist nicht gerechtfertigt

Hinzu kommt, dass dieser enorme Aufwand nicht gerechtfertigt ist, wie man zum Beispiel den Zahlen des Jahresberichts des Giftinformationszentrums Nord

für das Jahr 2017 entnehmen kann. Demnach entfielen bei 41.161 Gesamtanfragen lediglich 354 Anfragen auf „Anstrichstoffe“. Davon wiederum betrafen nur circa die Hälfte (Dispersions-)Farben und Lacke, also insgesamt lediglich 176 (0,4%). Zu Vergiftungssymptomen durch Farben und Lacke kam es nur in wenigen Einzelfällen, von denen auch keiner schwere Folgen hatte.

Dagegen wurden weit über die Hälfte der Fälle als „symptomlos“. Im Interimsbericht der Machbarkeitsstudie werden von den verschiedenen Branchen Vorschläge für praktikablere Lösungen unterbreitet. Einige dieser Vorschläge könnten auch die Meldungen im Bereich der Farben und Lacke erleichtern.

Hilfen funktionieren nicht

Das im Zwischenbericht vorgeschlagene Konzept der „comparable MIMs“ würde es zum Beispiel ermöglichen, in engen, vorgegebenen Grenzen MIMs mit vergleichbarer Zusammensetzung gegeneinander auszutauschen, ohne dass jedes Mal eine Aktualisierung der Meldung und ein neuer UFI erforderlich wäre.

Ein weiterer Vorschlag betrifft die Überarbeitung der Kriterien für generische Produktidentifikatoren (GPI). Der zu enge Anwendungsbereich des generischen Produktidentifikators ist für einige Sektoren besonders problematisch. Aus Gründen der Praktikabilität sollte die Möglichkeit eingeräumt werden, die bestehenden Kriterien im Anhang VIII zu erweitern. Das würde eine breitere Anwendung des GPI ermöglichen und die Anzahl der Meldungen erheblich reduzieren.

Von den 41.161 Anfragen 2017 betrafen nur 354 Anfragen „Anstrichstoffe“, davon lediglich 176 (Dispersions-)Farben und Lacke, also 0,4%.

VdL fordert Überarbeitung

Der VdL unterstützt die Überarbeitung des Anhang VIII nachdrücklich. Damit es allerdings dazu kommen kann, muss auch der Umsetzungsbeginn verschoben werden.

Wir setzen uns daher für eine Verschiebung um zwei Jahre auf den 1. Januar 2022 ein, damit auf Basis der Studie die Änderungen in Anhang VIII verabschiedet, die entsprechenden Leitlinien und IT-Werkzeuge erstellt und den

Unternehmen ausreichend Zeit bleibt, ihrerseits IT-Lösungen zu erarbeiten. Die Entscheidung über eine zeitliche Verschiebung sollte so schnell wie möglich erfolgen, um für allen Beteiligten Rechts- und Planungssicherheit herzustellen.

Nur so ist eine Zustimmung von Rat und Europäischem Parlament vor dem 1. Januar 2020 überhaupt möglich. Auch die deutschen Übergangsfristen müssten dann entsprechend angepasst werden.



Aline Rommert

ist beim VdL Referentin für Produktsicherheit, Nanotechnologie, technische Gesetzgebung und REACH. rommert@vci.de

KOMMENTAR

VON KOSTEN UND GEFAHREN ...

Von Aline Rommert

Angesichts der nun präsentierten Zahlen und Probleme bei der harmonisierten Meldung an Giftinformationszentren, ist eine wirksame Umsetzung zum 1. Januar 2020 fraglich. Auch die fehlenden Umsetzungshilfen, die ursprünglich von der ECHA angekündigt wurden – etwa erläuternde Leitfäden, das Meldeportal oder die entsprechende Software für das PCN-Format – stärken nicht unbedingt das Vertrauen.

Dem Jahresbericht des GIZ Nord kann man entnehmen, dass Anstrichstoffe – Farben, Lacke, Dispersionsfarben – mit nur knapp 0,4% der Anfragen und keinen tatsächlichen Vergiftungsfällen – nicht als Ursprung schwerwiegender Vergiftungen gesehen werden können. Und doch werden wir mit Abstand den größten Aufwand zu erbringen haben, unsere Produkte europäisch harmonisiert zu melden. Natürlich tragen wir Verantwortung für die Produkte unserer Branche und wollen auch, dass die Mitarbeiter in

den Giftinformationszentren auf Basis guter Informationen im Notfall Hilfe leisten können.

Es darf jedoch bezweifelt werden, ob dafür wirklich eine derart detaillierte Aufschlüsselung der Formulierungen notwendig ist und ob diese umfassende Datensammlung dann wirklich dazu beiträgt, die ohnehin bei Lacken und Farben kaum anfallenden Vergiftungsanfragen in den acht deutschen Giftinformationszentren zu minimieren. Vielmehr ist die Gefahr groß, das Knowhow einer ganzen Branche möglichen Hackerangriffen auszusetzen.

Eine Verschiebung auf den Januar 2022 ist daher immens wichtig, um den Anhang VIII aufzubrechen und ihn praktikabler auszugestalten, um die entsprechende Zeit zu haben, die Umsetzungshilfen zu erarbeiten und den Firmen die Möglichkeit zu geben, ihre IT-Lösungen anzupassen.



WIRTSCHAFTS- WACHSTUM LÄSST 2019 DEUTLICH NACH

Schon die vergangenen Jahre waren für die Hersteller von Lacken und Druckfarben nicht immer einfach. Nun scheint sich die Waagschale aber ins Negative zu bewegen: Die Marktdaten lassen für die nächste Zeit wenig Positives erwarten.

Das wird die Branche spüren: Weltweit verlangsamt sich die konjunkturelle Dynamik, in den USA, in China, aber auch in Japan und der EU. Das Wachstum des Weltbruttoinlandsprodukts wird sich im laufenden Jahr merklich abschwächen. Betrug es 2018 noch 3,6 % im Vorjahresvergleich, wird es 2019 wohl nur noch um 3,3 % steigen.

Deutliche Abschwächung der Konjunktur auch in Deutschland

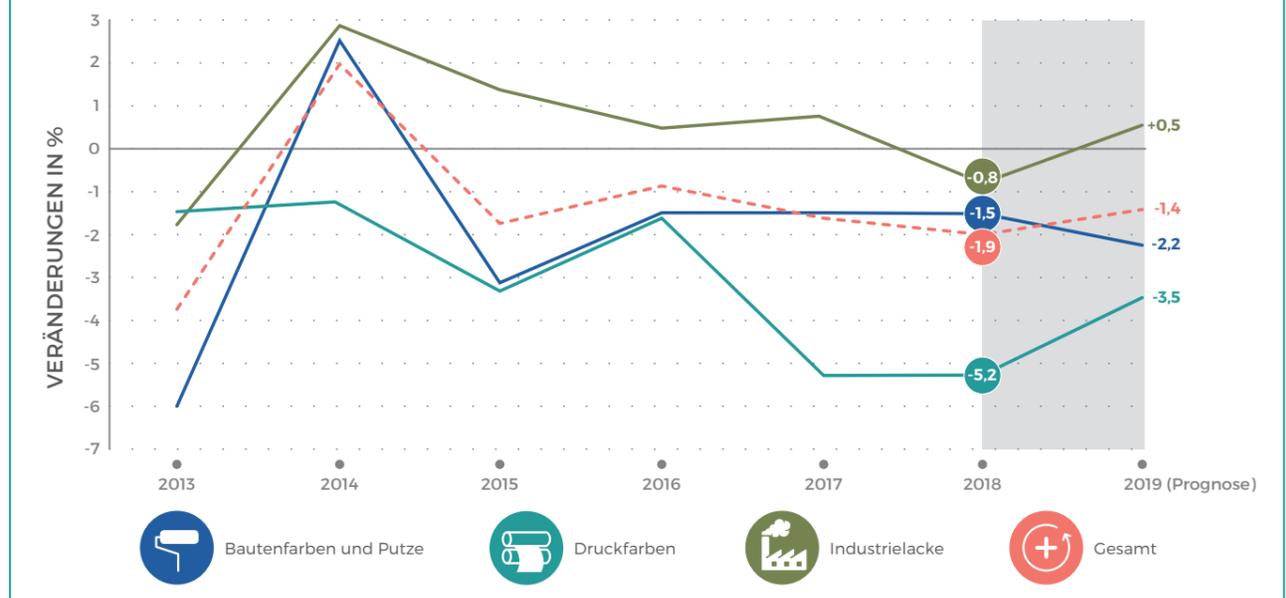
Das ungünstigere Umfeld wirkt sich besonders auch auf das stark exportorientierte Deutschland aus – viele bedeutsame Abnehmer-Industriezweige haben Ausfuhranteile von deutlich mehr als 50 %. Zusätzlich verunsichert die Märkte noch das politische

Gezerre um den Brexit sowie die noch nicht ganz ausgestandenen Probleme in der Automobilindustrie im Zusammenhang mit den neuen Abgas- und Verbrauchsmessungsstandards.

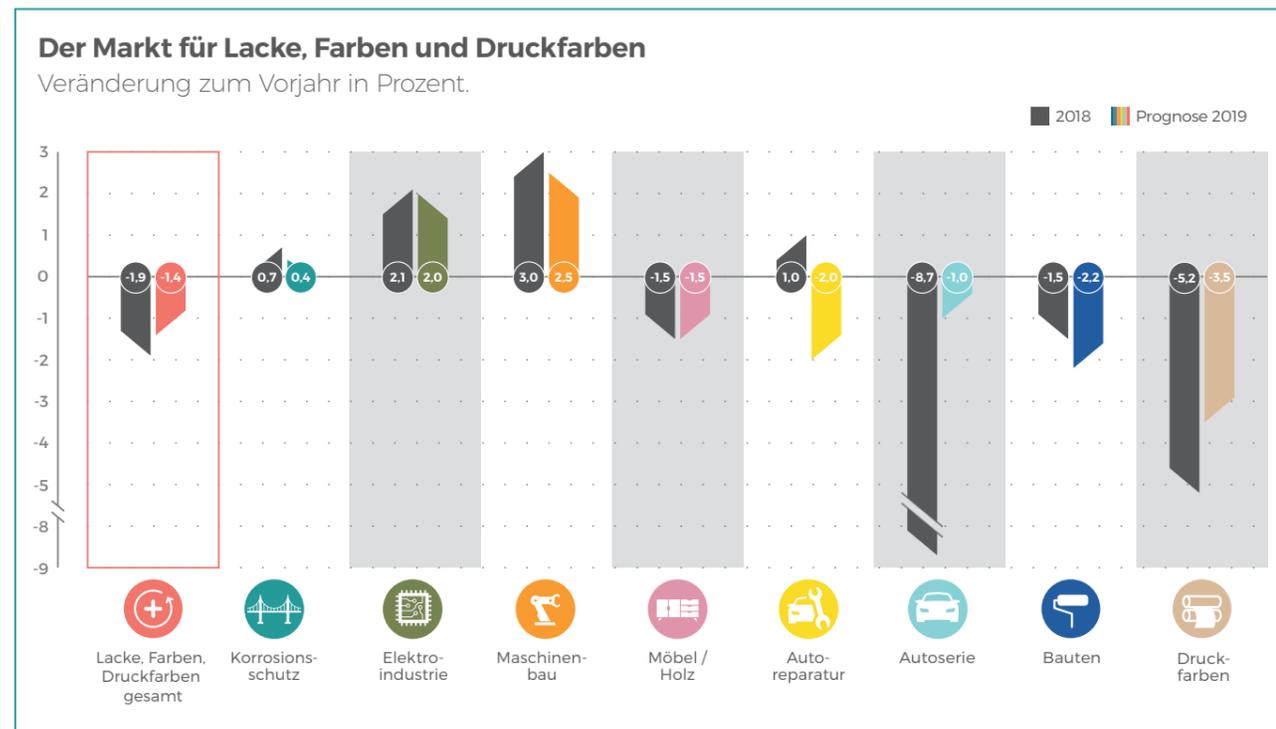
Rückgänge bei der Nachfrage nach Lacken, Farben und Druckfarben

Wegen der sich abschwächenden konjunkturellen Entwicklung seit dem zweiten Halbjahr 2018 ging auch der Absatz von Farben, Lacken und Druckfarben in Deutschland im vergangenen Jahr um 1,9 % zurück. Der Umsatz stieg dennoch leicht um 0,4 %, da aufgrund der höheren Rohstoffkosten sowie deutlich gestiegenen Löhnen und Gehältern sowie Logistikleistungen die Preise etwas angepasst werden konnten.

Entwicklung der Verkaufsmengen über die letzten 7 Jahre



KONJUNKTUR



Leichte Rückgänge im Industrielack- und Bautenfarbensektor

Im Bereich der Bautenfarben sank die Nachfrage 2018 um rund 1,5 % auf 847.000 Tonnen, Lacke und Lasuren gingen sogar um 3,8 % zurück. Nur die Kunstharzputze sowie die Dispersionslackfarben entwickelten sich leicht positiv. Bei den Industrielacken gab es einen starken Rückgang besonders bei den Autoserienlacken, die mengenmäßig stark ins Gewicht fallen, auch Holzlacke und Autoreparaturlacke verzeichneten ein Minus. Die übrigen industriellen Sektoren wie z.B. die Elektroindustrie, der Maschinenbau oder Metallzeugnisse liefen hingegen noch recht gut.

Aussichten für 2019 durchwachsen

Im Vergleich zu 2018 wird sich das Marktumfeld für Lacke und Farben nicht einfacher gestalten. So sind neben der konjunkturellen Abschwächung im In- und Ausland auch spezifische Probleme für unsere Branche maßgeblich: Im industriellen Sektor zeichnet sich ab, dass es zu keiner schnellen Erholung des Automobilsektors kommen wird, da hier immer noch einige Probleme ungelöst sind.

Auch bei den Bautenfarben wird es keine spürbare Verbesserung geben, da finanzielle Anreize für eine umfassendere Renovierungswelle bei der Wärmedämmung noch nicht zu erwarten sind. Außerdem ist der Beschäftigtenstand in Deutschland nach wie vor sehr hoch, so dass auch vom DIY-Sektor keine Impulse ausgehen dürften; Hobbyhandwerker haben einfach weniger

Zeit und Lust, Renovierungsarbeiten selbst durchzuführen. Im Handwerkssektor gibt es zum Teil auch wegen der Nachwuchsprobleme Engpässe.

Druckfarben strukturbedingt weiterhin von Rückgängen betroffen

Der Druckfarbenmarkt wird im Publikationsbereich strukturell bedingt weiterhin deutlich schrumpfen, eine leichte Konsolidierung könnte es im Verpackungsdruck geben. Insgesamt wird nach unseren Schätzungen im laufenden Jahr die Nachfrage bei 248.000 Tonnen liegen.

Zusammengenommen gestaltet sich der Markt für Lacke, Farben und Druckfarben nach wie vor schwierig, zumal die Rohstoffpreise nach den hohen Steigerungen im vergangenen Jahr immer noch auf einem relativ hohen Niveau liegen.



Christoph Maier

ist Abteilungsleiter Wirtschaft und Finanzen beim Verband der deutschen Lack- und Druckfarbenindustrie.
maier@vci.de

KOMMENTAR

ES BLEIBT SCHWIERIG FÜR UNSERE BRANCHE

Von Christoph Maier

Nach einem unbefriedigenden Jahr 2018 wird es auch im laufenden Jahr kaum leichter für unsere Industrie. Letztes Jahr kämpfte man neben einem Absatzrückgang von rund 2 % insbesondere auch mit sehr hohen Rohstoffkosten und Verknappungen bei einigen Substanzen. In diesem Jahr hat sich die angespannte Preissituation der Rohstoffe sowie die Verknappung etwas entspannt, es wird aber weiterhin mit einem Absatzrückgang von insgesamt 1,4 % gerechnet.

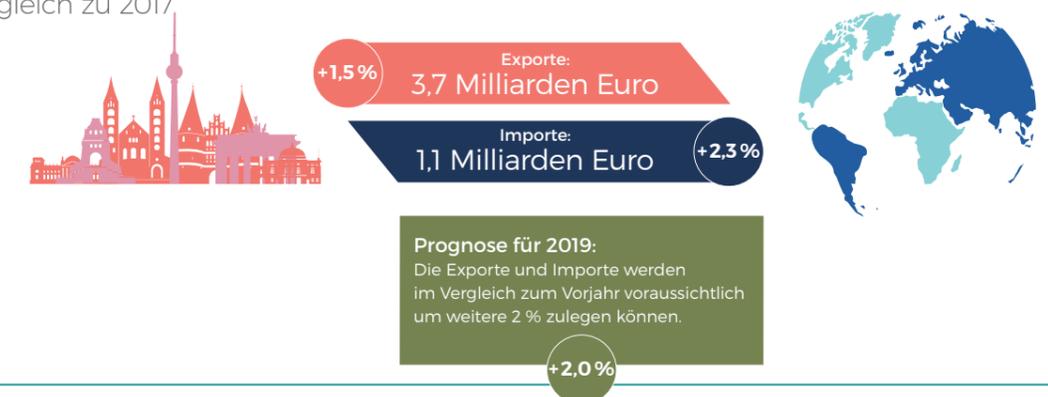
Wo liegen die Gründe für die anhaltende Absatzschwäche unserer Branche?

Erst kürzlich hat die OECD ihre Wachstumsprognose 2019 und 2020 für nahezu alle Länder zurückgenommen, besonders für Deutschland. So wird der BIP-Zuwachs für 2019 nur noch auf ein Plus von 0,7 geschätzt, bei der letzten Prognose war dieser Wert noch doppelt so hoch. Dies ist kein Zufall, schließlich ist Deutschland im hohen Maße abhängig vom Export, und gerade beim Welthandel wird sich eine deutliche Verlangsamung des Wachstums zeigen.

Unsere Lackindustrie ist sogar doppelt getroffen, da neben der hohen Exportquote von im Wert mehr als 45 % auch noch der hohe Exportanteil unserer Kundensektoren, allen voran der Automobilindustrie, des Maschinenbaus und der erweiterten Elektroindustrie hinzukommen. Werden diese Branchen entsprechend ihrer Exportquote mitberücksichtigt, liegt unsere Exportquote bzw. die Außenhandelsabhängigkeit schon deutlich über 50 %.

Insofern haben wir natürlich ein großes Interesse an einem reibungslosen Welthandel ohne hohe Zölle und sonstige nichttarifäre Handelsbarrieren. Wir hoffen, dass die jüngsten, leichten Strömungen gegen weiteren Protektionismus und Nationalstaatlichkeit, allen voran in den USA, weiter in die richtige Richtung, nämlich eine weltoffene Einstellung gehen.

Importe und Exporte 2018 im Vergleich zu 2017



GEMISCHTE AUSSICHTEN

Über die Entwicklung des Marktes für Bautenanstrichmittel von 2010 bis 2017 hatten wir bereits vor zwei Ausgaben von „Wir sind Farbe“ berichtet (2/2018). Diese Ergebnisse basieren auf einer Studie, die das Marktforschungsinstitut „CHEM Research“ im Auftrag des VdL im Sommer 2018 durchgeführt hat.

Ein zentraler Bestandteil der Studie war die Identifizierung und Quantifizierung der verschiedenen Einflussfaktoren auf

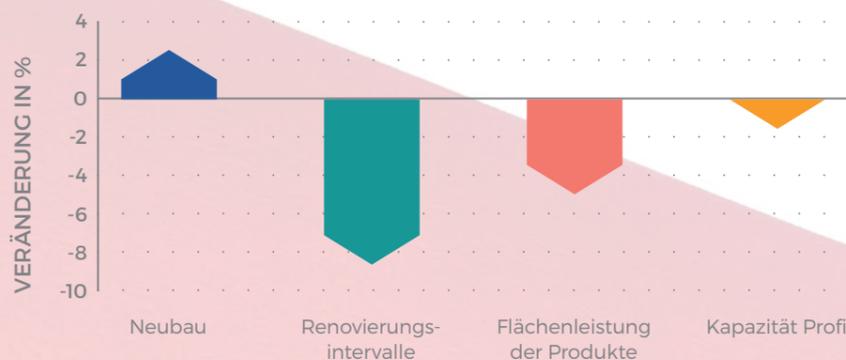
den Markt für Bautenfarben. Der Profi- und der DIY-Markt haben sich in dem analysierten Vergangenheits-Zeitraum sehr unterschiedlich entwickelt. Während der Profi-Markt nur leicht zurückging, schrumpfte der DIY-Markt mit mehr als 20 % signifikant.

Als zentrale Einflussfaktoren wurden neben dem „Neubau“ und dem damit verbundenen Bestandsaufbau die Bereiche „Renovierungsintervalle“, „Flächenleistung der Produkte“, und „Kapazität

Profi“ identifiziert. Hinzu kommt eine Verlagerung des Marktes von „DIY“ zu „Profi“ aufgrund der Bevölkerungsentwicklung und Einkommenssituation in Deutschland. Eine positive Entwicklung des Bruttoinlandsproduktes bleibt weiterhin eine Basiskomponente der Marktentwicklung. Was liegt also näher als sich die zukünftige Entwicklung dieser Haupt- und ihrer Unterfaktoren anzuschauen, um daraus eine Prognose für 2018-2022 abzuleiten:

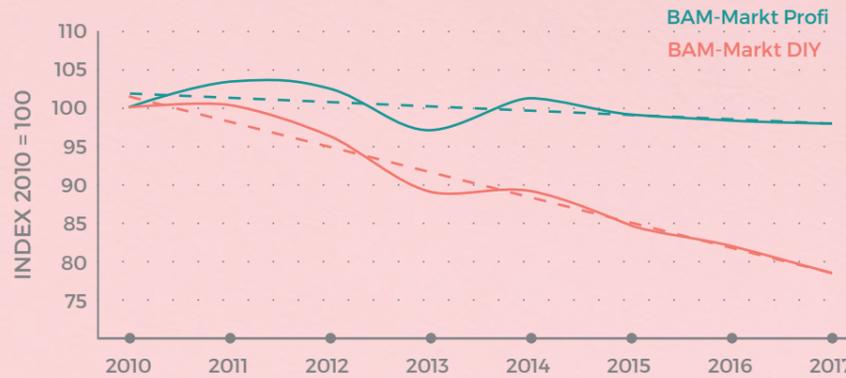
EINFLUSSFAKTOREN AUF DEN MARKT DER BAUTENFARBEN

Veränderung von 2010 – 2017



ABSATZENTWICKLUNG BAUTENANSTRICHMITTEL 2010 – 2017

nach Verarbeiter-Segmenten



MARKTPROGNOSE:
Der Markt für Bautenfarben in Deutschland wird bis 2022 weiter an Volumen verlieren. Der Rückgang liegt primär im DIY-Bereich, auch wenn sich die Situation dort ab 2020 etwas entspannen könnte.

Wirtschaft (BIP) und Neubau wachsen nur noch verhalten

Für den Zeitraum 2018 – 2022 prognostizieren die Wirtschaftsinstitute zurzeit ein Wirtschaftswachstum (BIP) von 1,0–1,5% pro Jahr, die Anzahl der Bevölkerung bleibt stabil, wenn auch der Alterungsprozess der Bevölkerung sich fortsetzt. Zum Zeitpunkt der Erstellung der Prognose wurde jedoch noch von einem durchschnittlichen Wachstum von 1,6% ausgegangen. Für die kommenden Jahre wird mit einer begrenzt wachsenden Neubautätigkeit gerechnet, eine Kapazitätsgrenze der deutschen Bauwirtschaft von 350.000 Wohneinheiten wird bereits 2020 erreicht werden. Die Flächen im Bestand des Wohnbaus werden durch das hohe Aktivitätsniveau im Neubau um 4–5 % steigen, für die Gesamtflächen, also alle Flächen incl. Gewerbe und Industrie erwarten wir eine Steigerung von 3%.

Arbeitslosigkeit sinkt, Umzugsquote unverändert

Die Studie von CHEM Research hat einen signifikanten Zusammenhang zwischen der Arbeitslosigkeit bzw. Beschäftigungsquote, dem Freizeitverhalten und der Umzugsquote identifiziert: Die Arbeitslosigkeit bewegt sich bis 2020 hin auf ca. 4%, danach sind nur noch geringe Veränderungen zu erwarten. Das Abschmelzen der Kernzielgruppe DIY – die Altersgruppe 35-50 Jahre – kommt ab 2020 fast zum Erliegen. Im Hinblick auf den Faktor Umzug sind mittelfristig positive Veränderungen zu erwarten, da durch das erhöhte Wohnungsangebot eine Entspan-

nung beim Lock-In-Effekt angenommen werden kann. Mit dem Lock-In-Effekt wird auf dem Wohnungsmarkt eine Situation beschrieben, dass Menschen aufgrund eines hohen Mietpreises der neuen Wohnung oder mangels Alternativen in ihrer bestehenden Wohnung verbleiben, obwohl diese nicht mehr ihren Ansprüchen entspricht.

Flächeneffizienz der Produkte geringfügig besser

Die Flächeneffizienz der eingesetzten Produkte in der klassischen Verarbeitungsform wird nur noch geringfügig steigen. Bei den Oberflächen für Lacke ist ein weiterer Rückgang zu erwarten, der auf dem Niveau der Vorjahre liegt. Der Kapazitätsengpass im Profi-Bereich, insbesondere im Malerhandwerk, wird sich weiter verschärfen. Mangelnder Nachwuchs und hohe Rentenquoten verschärfen die Situation in den kommenden Jahren. Gleichzeitig wächst bis 2020 die Altersgruppe 50 Plus in der Bevölkerung – eine Zielgruppe, die Malerleistungen nachfragt.

Prognose für den Profi- und DIY-Markt

Aufgrund dieser Einschätzungen der Faktoren kommt die Studie zu folgender Prognose bis 2022: Für das Profi-Segment prognostiziert die Studie einen stabilen Markt für 2017 – 2022, leichtes Wachstum bis 2020, danach aufgrund der stagnierenden Neubauaktivitäten einen leichten Rückgang. Die Prognose für das DIY-Segment muss in zwei Phasen differenziert werden. Da sich viele Einflussfaktoren und Treiber in 2018-2020 ähnlich wie in der Vergangenheitsbetrachtung verhalten, wird ein weiterer Rückgang des Marktes erwartet, wenn auch nicht mehr in der Intensität der Vorjahre. Für den Zeitraum 2020-2022 ist zu beobachten, dass sich einige Einflussfaktoren neutral verhalten (z.B. Sockelarbeitslosigkeit von 4–4,5% / Kernzielgruppe DIY 30–50 Jahre stabilisiert sich) bzw. positiv verändern (z.B. steigende Mobilität ab 2020) und daher ein leichtes Wachstum möglich ist. Die Studie prognostiziert daher einen Rückgang des DIY-Marktes bis 2022 um –7,5%.

WSF, Daten: Chem Research

ABSATZENTWICKLUNG BAUTENANSTRICHMITTEL

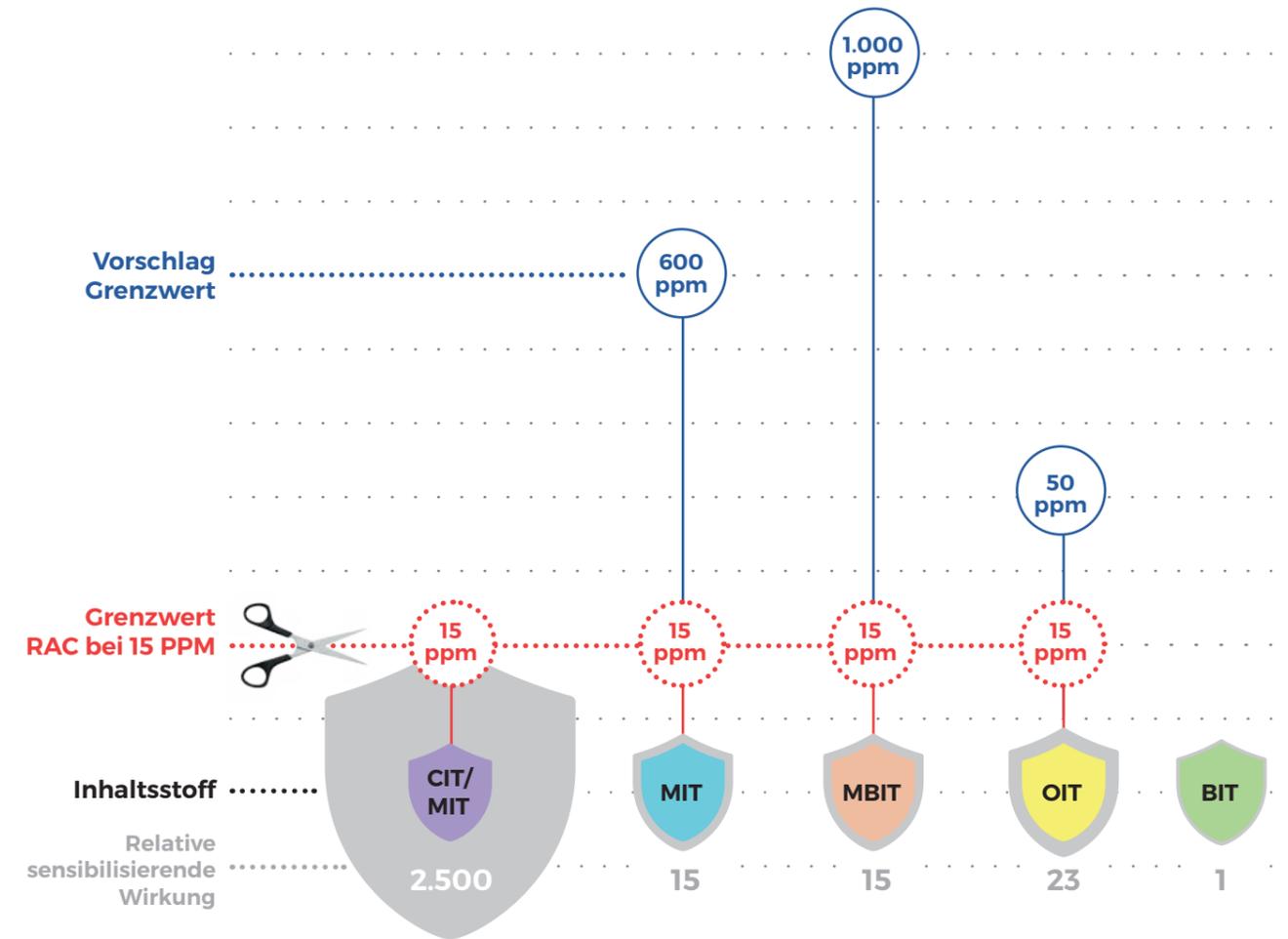
nach Verwender-Segmenten



BEFREMDLICHE BEWERTUNGSPRAXIS

ECHA-AUSSCHUSS FÜR RISIKO-BEWERTUNG IGNORIERT UNTERSCHIEDE DER EINZELNEN STOFFE

Isothiazolinone sind eine wichtige Gruppe von Konservierungsmitteln zum Schutz von Farben und Lacken. Da Menschen vereinzelt auf diese Stoffe allergisch reagieren, werden sie stets nach dem Prinzip „so wenig wie möglich, so viel wie nötig“ eingesetzt. Um Allergiker zu schützen, hat sich die Branche außerdem gemäß der VdL-Richtlinie 01 verpflichtet, auf dem Etikett auf eine Verwendung hinzuweisen.



Erhebliche Unterschiede

Dass auch im Rahmen der harmonisierten Einstufung Grenzwerte abgeleitet werden, damit Verbraucher keine Allergien entwickeln und Allergiker rechtzeitig gewarnt werden, ist sinnvoll und richtig. Sehr fragwürdig ist allerdings, dass dabei die Unterschiede zwischen den Stoffen vom Ausschuss für Risikobewertung der ECHA (RAC) komplett ignoriert werden: Die hautsensibilisierende Potenz, welche sich gemäß OECD Leitlinie 429 bestimmen lässt, ist nämlich sehr unterschiedlich. Für CIT/MIT wurde – völlig korrekt – ein spezifischer Grenzwert von 15 ppm abgeleitet. Für das 170-mal schwächere MIT wurde

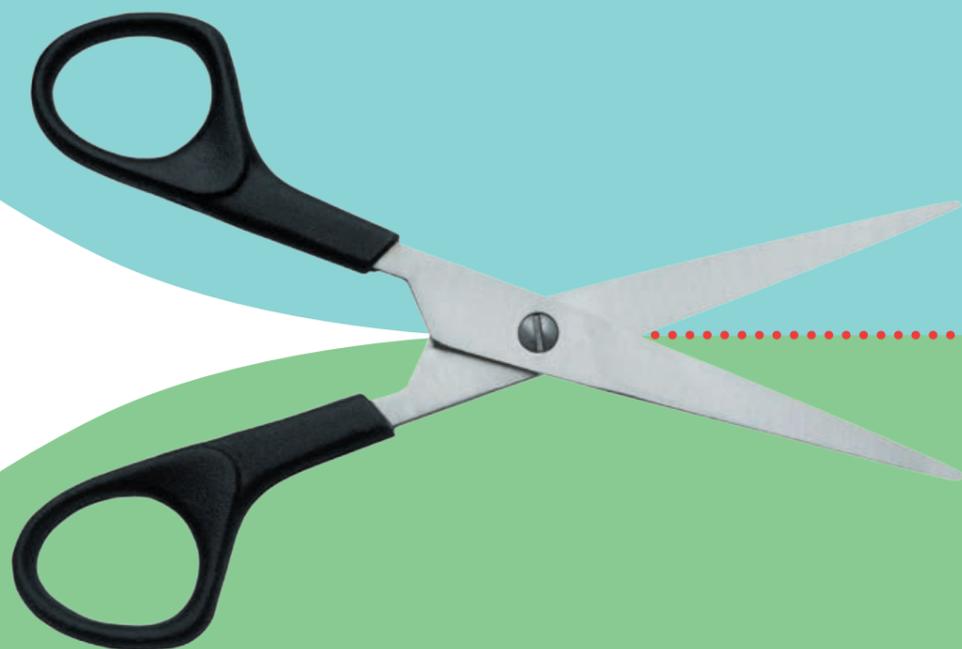
dann folgerichtig ein höherer Wert von 600 ppm vorgeschlagen. Völlig überraschend entschied aber der RAC auch hier, den Grenzwert bei 15 ppm festzulegen. Für das ebenfalls im Vergleich zu CIT/MIT 170-mal schwächere MBIT ergab sich ein ähnliches Bild: Polen schlug 1000 ppm vor, der RAC entschied sich erneut für 15 ppm. Analog lief es schließlich bei OIT (siehe Grafik).

Diese Praxis ist wissenschaftlich mehr als befremdlich, schließlich sind die Grenzwerte ja gerade dazu da, um unterschiedliche toxikologische Eigenschaften abzubilden.

Zukünftige Praxis?

Mit Sorge blickt die Branche nun auf die Zukunft des Stoffes BIT, dessen sensibilisierende Wirkung über 2500-mal schwächer als CIT/MIT ist. War die Festlegung von 15 ppm für MIT und MBIT bereits unverständlich, so wäre sie für BIT schlicht absurd. Diese Gleichschaltung wäre weder toxikologisch noch im Hinblick auf den Verbraucherschutz sinnvoll. Ein Vergleich mag dies

verdeutlichen: Wie sinnvoll wäre es, wenn eine Standard-Batterie (1,5 V) und ein Hochspannungskabel mit 2500 Volt den gleichen Warnhinweis tragen müssten? Der VdL macht sich daher dafür stark, dass sich in der zukünftigen Bewertungspraxis die unterschiedlichen toxikologischen Eigenschaften auch in den abgeleiteten Grenzwerten widerspiegeln.



VIEL AUFWAND FÜR WENIG ERTRAG

Als Nebenprodukt der „Kunststoff-Strategie“ der EU-Kommission wird auch eine Strategie für die Reduzierung von Mikroplastik in den Meeren entwickelt. Hierfür gibt es drei Ansatzpunkte:

Reduzierung der unkontrollierten Vermüllung der Meere durch Makroplastik, welches im Lauf der Zeit zu (sekundärem) Mikroplastik zerrieben wird.

Bessere Kontrolle der Freisetzung von Mikroplastik aus der (Ab-)Nutzung von kunststoffhaltigen Produkten (z.B. Reifen, Kleidung, Sportplatzoberflächen, Schutzfolien, Fischereinetze, Kunststoff-Pellets, Beschichtungen im Außenbereich).

Reduzierung der Verwendung absichtlich zugefügter Mikroplastik-Teilchen in Produkten, die unmittelbar Luft, Wasser oder Boden belasten können.

Mit Blick auf absichtlich beigefügte Mikroplastikteilchen (primäres Mikroplastik Typ A) wurde die Europäische Chemikalienagentur (ECHA) von der Kommission beauftragt, die Möglichkeit einer Beschränkung unter REACH zu prüfen und vorzubereiten. Der Beschränkungsvorschlag kann seit Ende März kommentiert werden. Der Beschränkungsvorschlag beinhaltet ein weitgehendes Verbot von Mikroplastik, welches bestimmungsgemäß in Wasser oder Boden eingetragen wird (verkapselte Düngemittel, Pflanzenschutzmittel und Saatgut, Kosmetik, Wasch- und Reinigungsmittel, Wachse und Polituren), abgestuft in einem Zeitrahmen von sechs Jahren, sowie Kennzeichnungs- und Berichtspflichten für Mikroplastik, welches erfahrungsgemäß in geringen Anteilen etwa aus Baumaterialien, Medizinprodukten und Diagnostika, Nahrungsergänzungsmitteln, Hilfsmitteln in der Öl- und Gasförderung, Materialien für 3D-Druck, Beschichtungen und Tonern freigesetzt werden kann.

Während im globalen Maßstab die Vermüllung der Meere den weitaus größten Beitrag zur Erzeugung von Mikroplastik leistet, liegt dieser Anteil in Deutschland nur bei 25 bis 30 %. Der Beitrag aus der Abnutzung (primäres Mikroplastik Typ B) wird auf 60 bis 70 % geschätzt, der Beitrag aus der absichtlichen Verwendung auf 5 bis 10 %.

ECHA WEITET AUFTRAG AUS

Der Auftrag an die ECHA war von Beginn an umstritten, da REACH bisher eine rein stoffbezogene Regelung darstellt und synthetisierte Polymere, ähnlich wie Staub oder Sprühnebel, von der Logik der Verordnung nicht erfasst werden. Ungeachtet dessen hat die ECHA die Chance genutzt, ihr Mandat deutlich auszuweiten.

Der Beschränkungsvorschlag kategorisiert Mikroplastik als PBT-ähnlich, da die Kunststoffpartikel persistent und bioakkumulativ sind und infolge reduzierter Aufnahme verwertbarer Nahrung in

aquatischen Organismen bei Vorhandensein von Mikroplastik in der Nahrung indirekt schädlich oder tödlich wirken können. Das bisherige Verständnis akuter Toxizität wird hierdurch aufgeleicht.

Möglicherweise wird hier der Weg dafür bereitet, Besorgnis erregende Polymere mit der nächsten Revision von REACH grundsätzlich zu berücksichtigen. Mit diesem „Argument“ könnte jedes inerte, nicht verdauliche Material in die Nähe zu PBTs gebracht werden. Der Beschränkungsvorschlag weitet die Dimension von Mikroplastik in den Bereich von Nanoplastik aus, da die Dimensionsuntergrenze jetzt bei 1 nm liegen soll, während bisher von vielen Seiten einschließlich Umweltbundesamt 1 µm vorgeschlagen worden war.

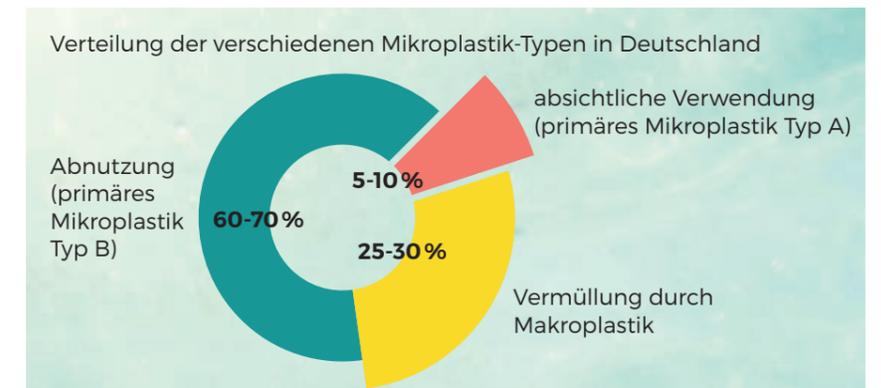
VORSCHLAG UMFASST JETZT JEDEN EINTRAG IN DIE UMWELT

Durch diese Grenzziehung kommen Dispersionen (< 1 µm) in den Anwen-

Der Beschränkungsvorschlag umfasst jeden möglichen Weg des Eintrags in die Umwelt, unabhängig von der tatsächlichen Verfrachtung in die Meere. Dabei wird für Europa angenommen, dass viele Kläranlagen noch einstufig konzipiert sind und nur niedrige Rückhaltequoten für Mikroplastik erreichen, und dass etwa die Hälfte des erzeugten Klärschlammes auf Felder aufgebracht und damit in den ökologischen Kreislauf eingebracht wird.

HANDWERKLICHE MÄNGEL

Hinzu kommt ein handwerklicher Mangel des Beschränkungsvorschlags. Dem Text nach gelten die Berichtspflichten für alle nachgeschalteten Anwender, d.h. auch für die etwa 40.000 Malerbetriebe in Deutschland. Aus der Begründung und Erläuterung wird deutlich, dass die Berichtspflicht eigentlich nur für die Farbhersteller gelten sollte. Bei solchen Fehlern im Kleinen kann es schneller als gedacht auch zu weiteren Fehlern im Sinne einer Ausweitung von Beschränkungen kommen.



dungsbereich der Regelung. Bei Kosmetika sowie Wasch- und Reinigungsmitteln ist damit die gesamte Produktpalette betroffen, nicht nur die bisher schwerpunktmäßig betrachteten Produkte. Hinzu kommt, dass auch Polymere ohne definierte Form (z.B. Bindemittel, Wachse) als Mikroplastik gelten, wenn sie Partikel mit definierter Oberfläche (z.B. Pigmente, Füllstoffe) umhüllen. Es gibt keinerlei Belege dafür, dass diese Erweiterung der Dimension erforderlich wäre.



Thomas May

Thomas May ist langjähriger Experte bei Farben und Lacken und unterstützt den VdL bei wissenschaftlichen und regulatorischen Fragen.

PROJEKT RENDERING/CODES

Drei Jahre hat die Fachgruppe Putz und Dekor das Projekt „rendering CODES – Zukunft Putz“ unterstützt. Auf der FAF 2019 in Köln haben innovative Mitgliedsfirmen jetzt konkrete Ergebnisse präsentiert.

PUTZ AUS DER ZUKUNFT AUF DER FAF

RENDERING
CODES
ZUKUNFT
PUTZ

Endlich stehen sie vor Ort, die Mockups: zwei Meter hoch, fast ebenso breit und über 150 Kilo schwer – die Ausstellungstücke der deutschen Lack- und Druckfarbenindustrie ziehen auf dem Forum in der Messehalle 7 sofort die Blicke auf sich. „Die großen Exponate sorgen natürlich für Aufsehen. Wir haben viele interessante Gespräche und ausschließlich positive Rückmeldungen“, berichtet Professor Markus Schlegel an Stand 120 vom ersten Tag auf der FAF.

Der Stolz ist dem Professor des „Institute international Trendscouting (ITT)“ der Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst (HAWK) Hildesheim anzumerken. Innovative Putz-Fassaden zum Anfassen: Hier leuchten LED aus der Wand. Dort schimmern Lichtmodule, die

auf Bewegung reagieren. Textile Oberflächen deuten reversibles, modulares Bauen an: Die Mockups wurden in den letzten Wochen von den Unternehmen Caparol, Meffert, Sto und Baunit realisiert. Von der FAF in München 2016 bis hier auf die FAF in Köln waren aber Schlegel und sein Team Vater und Treiber der Idee.

Wie muss der Putz der Zukunft aussehen, um mit der Vielfalt neuer Werkstoffe mitzuhalten?

Dieser Frage sind Studenten, Architekten, Handwerker und Unternehmer drei Jahre quer durch Deutschland nachgegangen. Markus Schlegel hat in Umfragen, mit einer Studie und im WorkingLab mit jungen Forschern „die DNA-Struktur, das Erbgut zukünftiger Gebäudehüllen

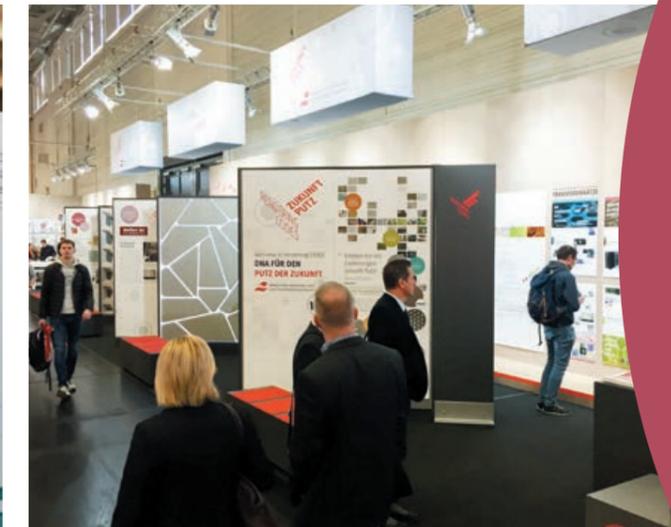
und Putzfassaden“ ermittelt. Die Fachgruppe Putz und Dekor im VdL hatte das Potential erkannt und renderingCODES über die Jahre unterstützt. Ziel war es herauszufinden, wie sich Städte und Gemeinden bis 2040 verändern und neu erfinden, wie die Bevölkerung dann wohnen, arbeiten und leben wird. Um das künftige „Denken und Handeln“ auch visuell darzustellen, arbeitete die Studiengruppe in Szenarien: Vernetzt, multifunktional, flexibel/textil und mit Roboterelementen – diese vier entwickelten Szenarien wurden von Firmen der Farbenindustrie aufgenommen.

Caparol, Meffert, Sto und Baunit konzipierten die Putzfassaden für den Messestand.

„Sehr interessant“, „erstaunlich“, „fühlt sich super an“ – die Mockups kommen bei den Besuchern des Forums gut an. Sie sorgen für Aufsehen. Und genau das ist es, was alle gemeinsam für den Putz erreichen wollen: „Wir wollen Putz als innovativen Baustoff präsentieren und wieder interessant für Architekten machen“, so Schlegel vor dem komplett mit einem Drucker erstellten Mockup von Baunit. Und der FG-Vorsitzende Franz-Xaver Neuer ergänzt: „Wir müssen daran arbeiten, das Thema Putz wieder in den Ausbildungsstrukturen zu verankern“. Hierfür sollen nicht nur auf der FAF in Köln neue Partner gefunden werden, denen das Thema Nachwuchs, Bildung, Wissenstransfer und Forschung wichtig ist. Es gibt bereits jetzt erste Interessenten: Eine Schweizer Delegation durchmisst den Stand, mustert die Objekte. Bald sollen die Ausstellungstücke auf einer weiteren Messe im Ausland gezeigt werden.

Die Innovationen kommen gut an – auch als Simulation. Und vielleicht dauert es ja wirklich nicht mehr lange, bis Fassaden für Licht sorgen, Daten transportieren und im Drucker entstehen. Wer weiß – denn Putz hat schon viel erlebt.

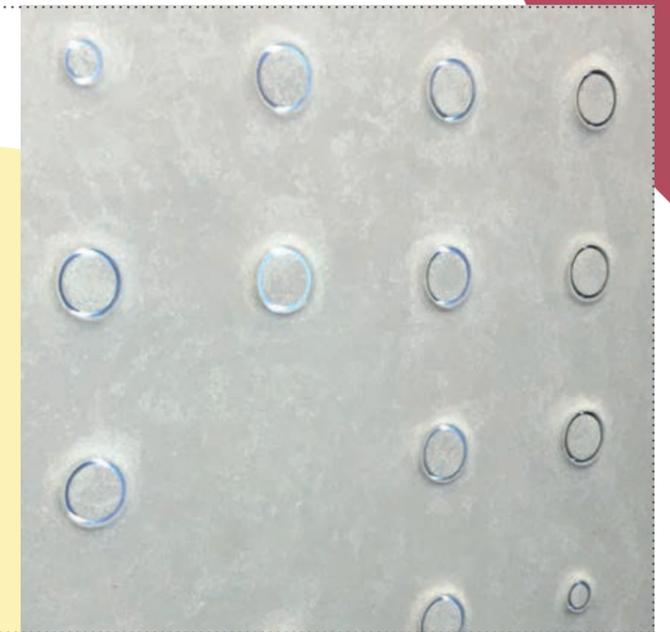
AS



STO

DIE VERNETZTE PUTZ-FASSADE

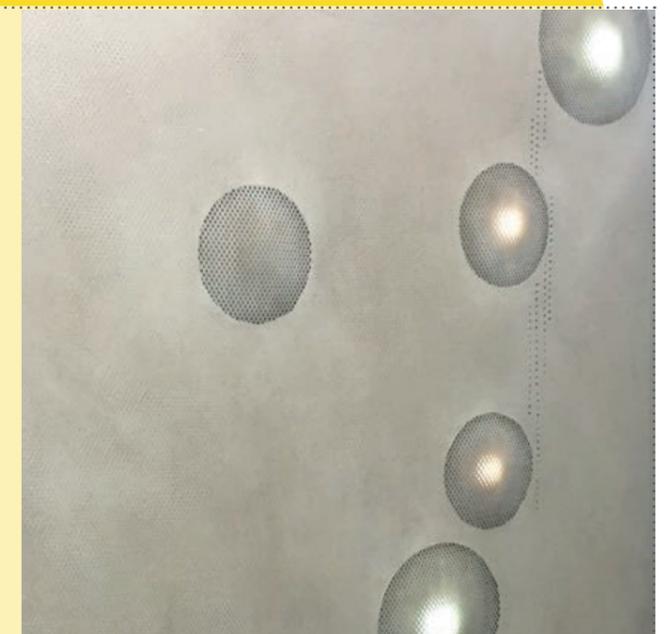
„Im Zeitalter des Internets der Dinge übernehmen Fassaden und Innenraumwände neue Funktionen. Sie senden und verarbeiten Informationen und werden zunehmend vernetzt. Für Konnektivität, zur Energiespeicherung, zur Datenübertragung sowie für eine minimale Beleuchtung von Städten.“



CAPAROL

PUTZ GOES TEXTILE

„Leichte und reversible Gebäudehüllen mit Flexibilität in der Formgebung und Funktion sind Herausforderungen der Zukunft zum Beispiel für Nachverdichtungen wie Dachaufbauten. Auf Basis von hochleistungsfähigen Abstandstextilien, die was Aufbau und Oberflächengestaltung angehen flexibel gestaltbar sind, entstehen hier neue Optionen.“



MEFFERT AG

ENERGETISCHE PUTZFASSADE

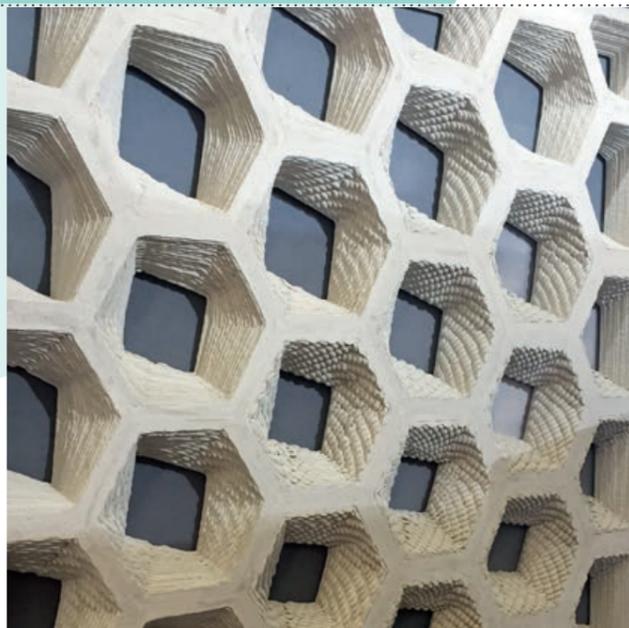
"Parameter wie Wandlungsfähigkeit, Veränderbarkeit und Multifunktion sind wesentlich für die Gebäudehüllen der Zukunft. Ziel ist mit dem neuen Putzsystem das Tageslicht energetisch zu nutzen, um es in Kunstlicht für die Abendstunden zu wandeln."



BAUMIT

GEDRUCKTE MODULATION

"Herkömmliche Fabrikationsverfahren wurden auf die Herstellung gleichbleibender Großserien optimiert, dies spiegelt sich in einer Monotonie in weiten Teilen der gebauten Umwelt wieder. Der Einsatz des 3D-Drucks an der Fassade ermöglicht es, Monotonie aufzubrechen und mit performativen und auf den jeweiligen Einsatzzweck und Standort abgestimmten Bauteilen zu ergänzen."



+++ KURZ & KNAPP +++

BESUCH VON FIPEC IN FRANKFURT

FRANZÖSISCHER FARBENVERBAND SETZT DIALOGREIHE FORT

+ Erneut haben sich der Französische Farbenverband (FIPEC) und der VdL auf Delegationsebene getroffen und zwei Tage über die Entwicklungen in der Europäischen Farbenindustrie ausgetauscht. Beide Seiten setzen damit einen Turnus fort, der letztes Jahr in Paris begonnen wurde, um die nationalen Topics gegenseitig besser zu verstehen und europäisch angehen zu können. Die Themen sind auf beiden Seiten des Rheins ähnlich und fanden sich auf der Tagesordnung: Ob der Dauerbrenner Titandioxid, die Entwicklung bei Konservierungsmitteln oder das immer bedrohlichere Thema der Zwangsmeldungen an Giftnotrufzentralen ab 2020.

„Wir haben die gleichen Ziele und müssen diese Fragen gemeinsam angehen – auch um Fehlentwicklungen auf regulatorischer Ebene zu verhindern“, begrüßte Hauptgeschäftsführer Dr. Martin Engelmann die vierköpfige Delegation aus Paris. Am zweiten Tag des Treffens standen dann wirtschaftliche Themen, Circular Economy, SDG und der kommunikative Umgang mit diesen Themen im Fokus. Bei einem gemeinsamen Abend-

essen blieb genug Zeit zum fachlichen Austausch und gegenseitigen Kennenlernen – passender Hintergrund waren die Fassaden der neuen Frankfurter Altstadt als Beispiel für die Leistungskraft der Lack- und Farbenunternehmen. **AS**



WORKSHOP

KRISE ERKENNEN UND FOLGEN BEKÄMPFEN!

+ Im Januar 2019 haben sich die Sicherheitsbeauftragten zahlreicher Mitgliedsunternehmen der Lack- und Druckfarbenindustrie zum inzwischen 3. Workshop „VDL-Krisenkommunikation“ in Frankfurt getroffen.

Auch in diesem Jahr organisierte der Krisenkommunikator Hans Georg Klose als externer Experte den Workshop. Klose berät seit mehr als 20 Jahren mit seiner Agentur „Klose-Kommunikation“ Unternehmen aus der chemischen Industrie bei imagegefährdenden Störfällen, Produktrückrufen oder Großschadensereignissen.

In dem zweitägigen Seminar konnten die Teilnehmer neben theoretischen Inhalten das erlernte Fachwissen in Trainingseinheiten praktisch anwenden. In diesem Jahr wurde ein Schwerpunkt auf die realitätsnahe Krisenübung und das schnelle Anwenden der oft bekannten Regeln unter Zeitdruck gelegt. So wurden Kernbotschaften, Interviewtrainings oder auch eine Stabsübung in Echtzeit durchgespielt. Abschluss der Veranstaltung war eine simulierte Pressekonferenz mit journalistischen (Fang-)Fragen, in der die erlernten kommunikativen Bausteine angewendet werden konnten.

Der VdL veranstaltet jedes Jahr ein solches Krisentraining. Im für Mitglieder kostenlosen Programm ist auch das VdL-Krisenhandbuch für die Lackindustrie enthalten. Bei Interesse am VdL-Krisenhandbuch, können Sie sich gerne an die VdL Geschäftsstelle wenden. **LB**



EINSTUFUNGS-KRIMI GEHT WEITER

Der Fall Titandioxid hält die Branche weiter in Atem. Auch eine Sondersitzung des zuständigen REACH-Regelungsausschusses im März brachte keine Lösung in dem Einstufungs-Krimi.

Kommission hält Druck aufrecht

Die Europäische Kommission erntete erneut heftige Kritik einer ganzen Reihe von Mitgliedstaaten für ihren im Dezember 2018 vorgelegten Vorschlag einer Einstufung von Titandioxid sowie titandioxidhaltiger Gemische in Pulverform. Während einigen Mitgliedstaaten, darunter Frankreich, der Vorschlag nicht weit genug geht, sehen andere, darunter Deutschland, dieses Verfahren generell als den falschen Weg an. Daher hat die Kommission die Abstimmung über das gesamte Einstufungs-Paket (14. ATP) verschoben.

Dem Vernehmen nach war die Generaldirektion Umwelt nicht bereit, Titandioxid aus dem Vorschlagspaket herauszunehmen und über den Rest abstimmen zu lassen. Damit hält die Kommission den Druck aufrecht.

Unklar ist zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch, ob die Kommission den Vorschlag im April ein drittes Mal zur Abstimmung stellen wird. Andernfalls würde sich die nach den Europawahlen neu zu bildende Kommission frühestens im Herbst damit

beschäftigen, ob sie die Einstufung von Titandioxid weiter verfolgt. Die anstehende Angleichung des Verfahrens an den Lissabon-Vertrag wird dabei ihre Entscheidungsbefugnisse deutlich vergrößern: In dem ab Herbst für Einstufungen unter der CLP-Verordnung geltenden Verfahren der „delegierten Rechtsakte“ braucht die Kommission nicht mehr die Zustimmung der Mitgliedstaaten im Ausschuss, sondern kann grundsätzlich allein entscheiden.

Die Staaten haben nur noch die Möglichkeit, den Vorschlag im Rat mit qualifizierter Mehrheit abzulehnen. Das setzt voraus, dass mindestens 16 Mitgliedstaaten, die 65% oder mehr der EU-Bevölkerung vertreten, dem Vorschlag widersprechen. Eine sehr hohe Hürde.

Bessere Rechtsetzung in Aussicht

Allerdings bietet das neue Verfahren der Kommission auch die Möglichkeit, im Sinne der „Agenda für eine bessere Rechtsetzung“ zu einer umfassenden Analyse der Folgen zu kommen. Die Junker-Kommission hatte sich 2016 in einem "Interinstitutional Agreement on

Better Law-Making“ dazu verpflichtet, vor delegierten Rechtsakten die wirtschaftlichen und sozialen Folgen abzuschätzen, wenn diese signifikante Auswirkungen hätten.

Dass die Auswirkungen einer Einstufung von Titandioxid signifikant wären, sollte spätestens nach der jüngsten öffentlichen Konsultation klar geworden sein, an der sich knapp 500 Unternehmen, Verbände, Institutionen und Einzelpersonen beteiligten. Über 95 % der Eingaben kritisierten dabei eine Einstufung von Titandioxid als ungeeignet und unverhältnismäßig. Außerdem hatte eine Reihe von Ländern außerhalb der EU die Notifizierung im Rahmen der WTO genutzt, um den Vorschlag als Handelshemmnis zu kritisieren und vor einer Schwächung des internationalen GHS-Systems zu warnen.

Unterdessen gehen die Arbeiten an der europäischen Harmonisierung der Staubgrenzwerte am Arbeitsplatz voran. Die Kommission hat eine Expertengruppe beauftragt, Vorschläge für eine Angleichung der Staubgrenzwerte am Arbeitsplatz zu erarbeiten. Eine Liste der prioritären Substanzen enthält auch den Stoff Titandioxid.



Einstufung gefährdet Recycling-Ziele für Kunststoffe

Einer aktuellen Studie der deutschen Kunststoffindustrie und Abfallwirtschaft zufolge hätte eine Einstufung von Titandioxid als Gefahrstoff erhebliche negative Folgen für das Recycling von Kunststoffen. Das Weißpigment ist ein wichtiger Rohstoff nicht nur für Farben, Lacke und Druckfarben, sondern ist in nahezu allen verarbeiteten Kunststoffen enthalten.

Insbesondere im Verpackungsbereich (z.B. weiße Kunststoffverpackungen), im Baubereich (PVC-Fensterprofile und -Fußböden) und in Elektro-Produkten (weiße Ware, Kabelummantelung) wird Titandioxid mit einem Anteil von mehr als 1% in den Kunststoffen eingesetzt. Geschätzt wird, dass insgesamt knapp 7 Millionen Tonnen der in Deutschland produzierten Kunststoffe pro Jahr 1% oder mehr Titandioxid enthalten. Die Studie geht davon aus, dass eine Einstufung von Titandioxid als Gefahrstoff insbesondere das Recycling von Kunststoffverpackungen unmöglich macht.



Dr. Martin Engelmänn

ist Hauptgeschäftsführer des Verbandes der deutschen Lack- und Druckfarbenindustrie.
engelmänn@vci.de



DEINE Ideen verändern
 Messegelände Hannover
 15.-23.06.2019

Mach
 KOMM
DOCH
einfach!

WIR sind Partner
der IdeenExpo!



Die IdeenExpo19 ist Europas größtes Jugendevent für Naturwissenschaften und Technik. 2017 haben 350 000 Menschen die Messe besucht. Mit der Teilnahme will die Branche jungen Menschen bekannt machen, dass es in der Farbenindustrie attraktive Ausbildungsberufe und weiterführende Entwicklungsmöglichkeiten gibt. Erleben Sie diese einmalige Atmosphäre selbst.



„FARBE FREI!“

Mit Paintball und Slush-Eis wirbt die Farbenbranche um den Nachwuchs auf Europas größter Ausbildungsmesse

Die IdeenExpo 2019 in Hannover rückt mit großen Schritten näher. Vom 15. bis 23. Juni 2019 wird sich die Farbenindustrie erstmals auf dem Gemeinschaftsstand des VCI auf der IdeenExpo präsentieren. Unter dem Motto „Chemie verbindet“ werden die vielen Berufe der Branche mit spannenden Exponaten dargestellt und die Jugendlichen am Stand zum Mitmachen eingeladen.

Die Planung für den Messeauftritt läuft bereits seit August 2018. Zusammen mit über 50 Auszubildenden der VdL-Mitgliedsunternehmen haben wurde in drei Workshops der Messestand entworfen und geplant.

Das Ergebnis lässt sich sehen – insgesamt werden vier Angebote auf einem Messestand realisiert:

1 Highlight des Standes wird eine Paintball-Kabine sein. Hier heißt es „Farbe frei!“ Paintball trifft Moleküle – ist man schnell genug, kann man den Highscore ergattern und einen tollen Preis gewinnen.

2 Mit einer bunten Abkühlung können sich die Jugendlichen in einem Farblabor ein Slush-Eis selbst färben und ihren eigenen Wunschton erstellen.

3 Danach geht es weiter mit einem Fotoshooting. Hier können die Besucher ihren Wunschberuf auswählen und sich zum Lacklaboranten, Lackierer, Chemikant und mehr verwandeln. Die passende Garderobe ist natürlich auch dabei.

4 An unserem nächsten Exponat können sich die Jugendlichen austoben und sehen, was Lacke und Farben alles aushalten, und sie können vor Ort testen, wie widerstandsfähig diese Oberflächen sein können. Das kreative Ausprobieren darf natürlich nicht zu kurz kommen.



Laura Buhrow
 ist Assistentin der Kommunikation des VdL und betreut die Bereiche Ausbildung und Fortbildung.
buhrow@vci.de

SCHIMMEL – GEFAHR FÜR WOHNUNG UND WANDFARBE

Damit Schimmel als unliebsamer Mitbewohner ins Zuhause einziehen kann, braucht es nicht viel. Oft reichen Kleinigkeiten für erheblichen Befall.



Wenn es in der Wohnung muffig riecht, ist der Schimmel wahrscheinlich schon da, auch wenn er sich vielleicht noch irgendwo hinter einem Schrank oder einem Sofa versteckt. Oft zeigt er sich jedoch ungeniert in Form schwarzer, hässlicher Flecken in Zimmerecken, in Küche oder Bad. Damit der Schimmel als unliebsamer Mitbewohner einziehen kann, braucht es wenig: Schimmelpilzsporen fliegen ohnehin in der Luft umher. Befinden sie sich in einer feuchten Umgebung, vermehren sie sich und bilden ihre charakteristischen Kolonien. Die schädlichen Pilze können Atemwegserkrankungen und sogar Infektionen verursachen.

Deshalb ist es wichtig, Schimmelbildung vorzubeugen und ihr in der Wohnung keine Chance zu lassen. Der wirksamste Schutz besteht darin, dem Schimmel mit der Feuchtigkeit den Nährboden zu entziehen. Und Feuchtigkeit in der Wohnung kann vielfältige Ursachen haben: Baumängel, falsches Heizen oder Lüften, undichte Fenster oder schlicht eine beschädigte Wasserleitung.

Räume nicht auskühlen lassen

Entscheidend für das Entstehen von Schimmel ist eine hohe Luftfeuchtigkeit. Liegt sie dauerhaft über 60 %, steigt die Wahrscheinlichkeit, dass der Schimmel es sich gemütlich macht. Ein Indikator dafür ist, wenn beim Betreten der Wohnung beispielsweise die Brillengläser beschlagen. Man kann die Luftfeuchtigkeit aber auch mit einem so genannten Hygrometer messen, um zu erfahren, ob Maßnahmen zu ihrer Verringerung ergriffen werden sollten. Ebenfalls zur Schimmelbildung beitragen können übertriebene Sparsamkeit und der Wille, möglichst wenig Energie zu verbrauchen. Auch nicht genutzte Räume sollten deshalb nicht unter 16 Grad Celsius auskühlen, da sonst an den Wänden oder Fenstern Luftfeuchtigkeit kondensiert und dem Schimmel das Milieu verschafft, das er für seine Vermehrung benötigt.

Einfache Regeln, um Schimmel vorzubeugen

Sofern keine Schäden vorliegen, ist ein tägliches „Stoßlüften“ die wichtigste Maßnahme, um Schimmel zu verhindern. Dabei werden die Fenster für etwa 10 bis 15 Minuten weit geöffnet und sorgen so für einen Luftaustausch und die Abfuhr von Feuchtigkeit. In Feuchträumen wie Bad oder Keller können vorbeugend auch Anti-Schimmel-Farben eingesetzt werden. Ihre Inhaltsstoffe lassen Schimmel erst gar nicht entstehen.

Sorgt Dämmung für Schimmel?

Häufig ist zu lesen, dass es nach Maßnahmen zur Wärmedämmung vermehrt zu Schimmelbefall in der Wohnung kommt. „Die Tatsache einer Wärmedämmung hängt jedoch nicht ursächlich mit der Schimmelbildung zusammen“, klärt Elfriede Gartz auf, Entwicklungsleiterin bei CD Color und Vorsitzende des Technischen Arbeitskreises Bautenanstrichmittel im VdL. „Im Gegenteil, eine gute Dämmung und ein planvolles Lüftungskonzept wirken

sogar vorbeugend gegen Schimmel. Wahrscheinlicher ist, dass eine nicht fachgemäße Anbringung der Dämmung zu Kältebrücken führt, an denen Feuchtigkeit kondensiert und dem Schimmel so einen Nährboden verschafft.“ Dieses Phänomen kann im Übrigen an vielen Stellen auftreten, wo Bauteile wie Fenster oder Anbauten mit der Fassade in Kontakt kommen.

Bei Schimmelbefall schnell handeln

Ist der Schimmel da, müssen die Ursachen schnell geklärt und Schäden gegebenenfalls repariert werden, um eine weitere Ausbreitung zu verhindern. Erst dann sollte man dem Schimmel selbst zu Leibe rücken und die befallenen Stellen zunächst mit einem Schimmelentferner behandeln, bevor sie mit einer Innenwandfarbe überstrichen werden. Mit normaler Innenwandfarbe einfach überstreichen ist keine Lösung, da der Schimmel in vielen Fällen schnell wiederkommt. Sind größere Flächen befallen, sollte fachmännische Hilfe in Anspruch genommen werden.

Können Innenwandfarben schlecht werden?

In Wandfarben selbst sind Mikroorganismen höchst unwillkommen. Dabei lassen sie sich kaum vermeiden, denn ihre Sporen sind in der Raumluft und in den Rohstoffen enthalten, die zu ihrer Herstellung benötigt werden. Früher sorgten organische Lösemittel dafür, dass Wandfarben vor dem Befall durch Mikroorganismen, wie Bakterien, Pilzen oder Algen geschützt waren.

In modernen Innenwandfarben konnten Lösemittel durch Wasser ersetzt werden. „Grundsätzlich ist das eine gute Entwicklung“, fügt Elfriede Gartz an. „Doch da alles, was Wasser enthält, mikrobiell befallen wird, mussten andere Lösungen

gefunden werden, um die Wandfarben zu konservieren. Diese chemischen Konservierungsmittel, so genannte Biozide, verhindern, dass sich Keime, Schimmel oder Algen entwickeln können. Ansonsten wäre die Farbe im Eimer nicht lange haltbar und würde auch recht schnell verdorben riechen. Ganz zu schweigen von der Gefahr für die Gesundheit, wenn 'verschimmelte' Farbe im Innenbereich verstrichen wird.“

„Matte Wandfarben haben manchmal antimikrobielle Eigenschaften, die auf ihren niedrigen oder hohen pH-Wert, der durch geeignete Puffersysteme eingestellt wurde, zurückzuführen sind“, erklärt Expertin Gartz. Dieser resultiert aus Komponenten deren primäre Funktion die Stabilisierung, das Abbinden oder die Filmbildung ist. Farben auf Kalkbasis bieten dabei noch einen Vorteil. Sie sind atmungsaktiv und diffusionsoffen, das heißt, sie können die Feuchtigkeit in der Raumluft aufnehmen und wieder abgeben. Damit sorgen sie für ein ange-

nehmes Raumklima. Konservierungsmittelfreie Wandfarben für Allergiker weisen einen erhöhten pH-Wert auf, wodurch sie in Verbindung mit einer hohen Betriebshygiene ohne Konservierungsmittel auskommen.

Anzahl verfügbarer Biozide sinkt

Diese Biozide dürfen heute allerdings nur gemäß der europäischen Biozid-Produkteverordnung eingesetzt werden, und dadurch sinkt die Anzahl der Biozide, die in Farben eingesetzt werden dürfen. „Wir erreichen damit ein hohes Schutzniveau für die Gesundheit von Mensch, Tier und Umwelt“, erklärt Gartz. „Allerdings führt dieses Verfahren auch dazu, dass es nur noch wenige biozide Wirkstoffe für Lacke, Farben und Druckfarben gibt, die effektiv wirken und gleichzeitig für Gesundheit und Umwelt verträglich sind.“

WSF

Forschung sucht neue Wege

Die Entwicklungsabteilungen der Hersteller von Innenwandfarben arbeiten seit einiger Zeit daran, die komplexe Bedrohung auf anderen Wegen in den Griff zu bekommen. Denn Bakterien, Pilze und Algen sind drei ganz unterschiedliche Lebensformen mit unterschiedlichen Ansprüchen. So brauchen Algen immer ein bisschen Licht, Pilze hingegen kommen auch in Dunkelheit zurecht. Manche Bakterien brauchen zum Überleben Sauerstoff, manche jedoch nicht.

Fazit:

Es müssen Methoden zur Konservierung der Farbe entwickelt werden, die über eine breite Wirksamkeit verfügen. Sie müssen dabei nicht nur Mikroorganismen bekämpfen, sondern darüber hinaus den Herstellungsprozess der Farben überstehen. Das heißt, sie müssen ziemlich robust, scherstabil und temperaturbeständig sein sowie hohe Salzgehalte und pH-Werte vertragen. Und natürlich dürfen sie sich nicht verfärben. „Ein probates Mittel besteht darin, Innenwandfarbe auf einen pH-Wert von 11,5 zu bringen“, weiß die Expertin Elfriede Gartz. „Gegen Schimmelpilze funktioniert das bislang. Doch es besteht die Gefahr, dass sich langfristig Resistenzen entwickeln und sich Keime an dieses Milieu anpassen.“

NEUE PUBLIKATIONEN

Verband der deutschen Lack- und Druckfarbenindustrie e.V.

MITGLIEDER- VERZEICHNIS 2019

Mitgliederverzeichnis 2019

Nichts ist wichtiger als den Überblick zu behalten. Bei rund 200 Mitgliedsfirmen in sechs Bezirksgruppen hilft da eine aktuelle Übersicht mit den richtigen Adressen und Ansprechpartnern aus der Branche. Unser neues Mitgliederverzeichnis 2019 gibt Orientierung und wird zurzeit an die Unternehmen der Lack- und Druckfarbenindustrie verschickt. Weitere Exemplare des praktischen Leporellos zum Einstecken können ab sofort über die Geschäftsstelle bezogen werden.

Fachlexikon Putze und Beschichtungen

Endlich ist es so weit: Die vierte Auflage des „Fachlexikons Putze und Beschichtungen“ – ein Werk, das den Fachleuten für Beschichtung, Farbe, Lacke und Putze ein unentbehrliches Kompendium ist – ist neu erschienen. Auf den rund 300 Seiten zeigt die Fachgruppe Putz und Dekor im VdL die ganze Bandbreite des Bauenschutzes, wie er für die Beschichtung, Instandhaltung und Sanierung sich aktuell darstellt. Ein ideales Nachschlagewerk: Von A bis Z wurde alles Wesentliche über Beschichtungen zusammengetragen, was die Fachwelt informiert und inspiriert. Eine kompakte und kompetente Zusammenstellung von Fachbegriffen aus der Welt der Beschichtungen mit dem Ziel eines besseren fachlichen Verständnisses und einer verbesserten Kommunikation unter Fachleuten – das Lexikon wendet sich in erster Linie an Baufachleute, d.h. Architekten und Planer, Fachunternehmer im Handwerk sowie Sachverständige, aber auch an interessierte Bauherren und natürlich an Fachschüler, Studenten und Auszubildende. So hat der Technische Arbeitskreis der



Fachgruppe diese vierte Ausgabe nicht nur akribisch überarbeitet und aktualisiert, sondern auch um viele neue Begriffe ergänzt – ohne dabei das Ziel der Übersichtlichkeit des Kompendiums aus dem Blick zu verlieren. Kompakt und übersichtlich: Diesem Ziel dient auch das neue Design: „Wir sind Farbe!“ lautet das Motto des Verbands – Frische und Spaß am farbigen Gestalten wollen wir auch mit dem Fachlexikon vermitteln. Unter www.putz.de können Exemplare ab sofort zum Preis von 12,50 Euro bestellt werden. Eine App, damit Tipps und Tricks auch mobil und jederzeit digital verfügbar sind, ist bereits in Vorbereitung.



Pastöse Putze für Fassaden und Innenräume

Seit fast 70 Jahren werden organisch gebundene Oberputze zum Schutz und zur Gestaltung von Bauwerken, an Fassaden und Innenwänden eingesetzt. Eine Erfolgsstory, deren Philosophie ein Werbeplakat bereits 1955 treffend beschrieben hat, und die sich auf eben diesen Nenner bringen lässt: „Was gut ist, setzt sich durch und bleibt!“ An diese Erfolgsgeschichte erinnern will die Fachgruppe Putz und Dekor im VdL mit einer Neuauflage der Broschüre „Pastöse Putze für Fassaden und Innenräume“.

Anschaulich und technisch fundiert werden die Möglichkeiten und Beständigkeiten des traditionellen Werkstoffs auf 20 Seiten gezeigt. Ob Dispersionsputze, Silikatputze oder Silikonharzputze: Aspekte wie Ästhetik und Nachhaltigkeit, Beschaffenheit und Vielseitigkeit werden ebenso dargestellt wie die unterschiedlichen Anforderungen. Eine wissenschaftlich fundierte Übersicht rundet die attraktive Info- und Vertriebs-Broschüre ab, die ab sofort über die Geschäftsstelle zum Versandpreis bezogen werden kann.

+++ KURZ & KNAPP +++

UMWELTZEICHEN NEUE KRITERIEN FÜR DEN BLAUEN ENGEL

Die „Jury Umweltzeichen“ hat im Dezember die neuen Vergabegrundlagen zum Blauen Engel beschlossen. Die neuen Kriterien sind bereits seit 1. Januar 2019 gültig, aber erst jetzt – im März 2019 – wurden die Vergabekriterien für Lacke (RAL-UZ 12a), Innenwandfarben (RAL-UZ 102) und Innenputze (RAL-UZ 198) veröffentlicht. Sie sehen unter anderem für Farben und Putze einen vollständigen Verzicht auf Konservierungsmittel vor. Die Branche hatte die vorgeschlagenen Kriterien bereits im Vorfeld scharf kritisiert, denn ein kompletter Verzicht auf Konservierungsmittel ist aus Gründen des Gesundheitsschutzes nicht notwendig. Die Auswirkungen gehen jetzt aber vor allem zu Lasten der kleinen und mittleren Unternehmen in Deutschland, denn die Entwicklung und Produktion konservierungsmittelfreier Farben und Putze ist mit hohem Aufwand, Kosten und Zeit verbunden. Immerhin: Da die neuen Anforderungen weitgehende Anpassungen der Produkte bedürfen, hat die Jury Umweltzeichen eine Verlängerung der noch aktuell gültigen Verträge für Innenwandfarben und -putze bis zum 31. Dezember 2020 beschlossen.

SH

BEZIRKSGRUPPE BADEN-WÜRTTEMBERG RAINER FREI WIEDERGEWÄHLT

Die Bezirksgruppe Baden-Württemberg hat auf ihrer Mitgliederversammlung in Reutlingen einen neuen Vorstand gewählt. Dr. Rainer Frei, Geschäftsführer von FreiLacke, wurde in seinem Amt bestätigt, Stefan Baer, Geschäftsführer von Haering, wurde als Stellvertreter wiedergewählt. Neuer stellvertretender Vorsitzender ist Jürgen Lochner, Werkleiter von Sika Deutschland in Stuttgart. Er kommt für Hannes Wörwag, der nicht mehr zur Wiederwahl antrat. Die Lackunternehmen aus ganz Baden-Württemberg informierten sich über aktuelle Entwicklungen bei wichtigen Branchenthemen wie der drohenden Titandioxid-Einstufung durch die EU als gefährlicher Stoff und dem notwendigen Schutz von wässrigen Farben mit Konservierungsmitteln. Am Vorabend gab es bei einer Weinprobe auf der Achalm über Reutlingen die Gelegenheit zu Fachgesprächen. In der Bezirksgruppe sind derzeit insgesamt 42 Mitgliedsunternehmen mit 13.000 Beschäftigten organisiert.

AS



NEUE STUDIEN ARBEITSGRUPPE "BEREGNETE FASSADEN" TRIFFT SICH IN FRANKFURT

Im März fand beim VdL in Frankfurt das erste Treffen 2019 zum Projekt „Beregnete Fassaden“ statt. Die Diskussionsplattform dient dem wissenschaftlichen Austausch zum Freisetzungverhalten und zu Verteilungswegen von umweltrelevanten Substanzen aus Fassaden und der Erarbeitung von praxisgerechten Bewertungskonzepten. Das Projekt wird finanziell von den Verbänden VdL, VDPM und Deutsche Bauchemie sowie einzelnen Firmen aus der Farb-

und Rohstoffbranche unterstützt. Dr. Helge Kramberger und Dr. Kerstin Gutmann vom Robert-Murjahn-Institut (RMI) berichteten zunächst zum aktuellen Stand des Projektes und den Erkenntnissen bezüglich der Wasserverteilungswege in bebauten Gebieten. Elena Ziesling (Thor) und Christiane Meier (Umweltbundesamt) erläuterten die rechtlichen Rahmenbedingungen der Biozidverwendung und die Umsetzung in die Praxis. Zu Gewährleistungsansprüchen bei biozidfreien Fassaden informierte Franz Xavier Neuer (Caparol). Abschließend wurden zwei Forschungsprojekte der Universitäten Lüneburg und Freiburg zur Untersuchung von Bioziden in Oberflächen-gewässern und Grundwasser vorgestellt.

SH



F
A
B
R
I
K
E
N
N
E
N

Nichts ist schlimmer als unkritische Nabelschau. In dieser Rubrik lassen wir daher auch stets den Blick von außen auf die Branche zu. Hier können Autoren kritisieren und uns mit dickem Buntstift etwas ins Stammbuch schreiben. Diesmal Dr. Wolfgang Plehn vom Umweltbundesamt.

Lacke und Farben tragen nicht nur zur dekorativen Gestaltung von Konsumgütern und Bauwerken bei, sondern sie schützen diese auch. In den letzten Jahren ist es der Industrie gelungen, sowohl die Schutzwirkung als auch die Umwelt- und Gesundheitseigenschaften der Lacke und Farben zu verbessern. Dies zeigt die Innovationskraft der deutschen Lackindustrie und ist an dieser Stelle lobend hervorzuheben.

Bei allen positiven Entwicklungen in der Vergangenheit gibt es immer noch vielfältige Herausforderungen. In vielen Bereichen ist der Umstieg von lösungsmittelbasierten Lacken auf pulverförmige oder wässrige Systeme gelungen.

Trotz dieser Anstrengungen ist der Lack- und Farbensektor immer noch die größte Emittentengruppe bei flüchtigen organischen Verbindungen (VOC). In Deutschland wurden im Jahr 2016 bei der Herstellung und Verwendung von Lacken und Farben fast 200.000 t VOC emittiert, in Europa waren es knapp 950.000 t VOC. Hier besteht also weiterhin Handlungsbedarf, den die Lackindustrie gemeinsam mit den Anwendern lösen muss.



Dr. Wolfgang Plehn ist Professor und Direktor beim Umweltbundesamt. Dort leitet er das Fachgebiet stoffbezogene Produktfragen. wolfgang.plehn@uba.de

NEUE SYSTEME, NEUE HERAUSFORDERUNGEN

Neue Systeme bringen naturgemäß auch neue Herausforderungen mit sich. So müssen beispielsweise wässrige Systeme vor mikrobiellem Befall geschützt werden. 20 Jahre haben Methyl- und Benzisothiazolinon diesen Schutz erfolgreich gewährleistet, bis durch den Einsatz dieser Stoffe in Kosmetika die Sensibilisierungsrate extrem angestiegen ist.

Aber auch für diese Situation haben verschiedene Unternehmen Lösungen gefunden. Bei dem Produkt, von dem Verbraucherinnen und Verbraucher aufgrund der verbreiteten Anwendung und der großen Fläche am meisten betroffen sind, den Innenwandfarben, können inzwischen verschiedene Hersteller die Haltbar-

keit ohne biozide Wirkstoffe gewährleisten. Diese Anstrengung wird durch die neuen Vergabekriterien für den Blauen Engel gewürdigt und kann zukünftig werbewirksam kommuniziert werden. Wenn die Umstellung abgeschlossen ist, wird das Umweltbundesamt dies medial nochmals hervorheben.

Andere Lacke und Farben auf wässriger Basis sind entweder nicht so verbrauchernah oder deutlich kleinflächiger in der Anwendung, so dass hier weiterhin eine Konservierung auf Basis biozider Wirkstoffe mit Augenmaß möglich sein wird.

WDVS: WENIG NACHHALTIG

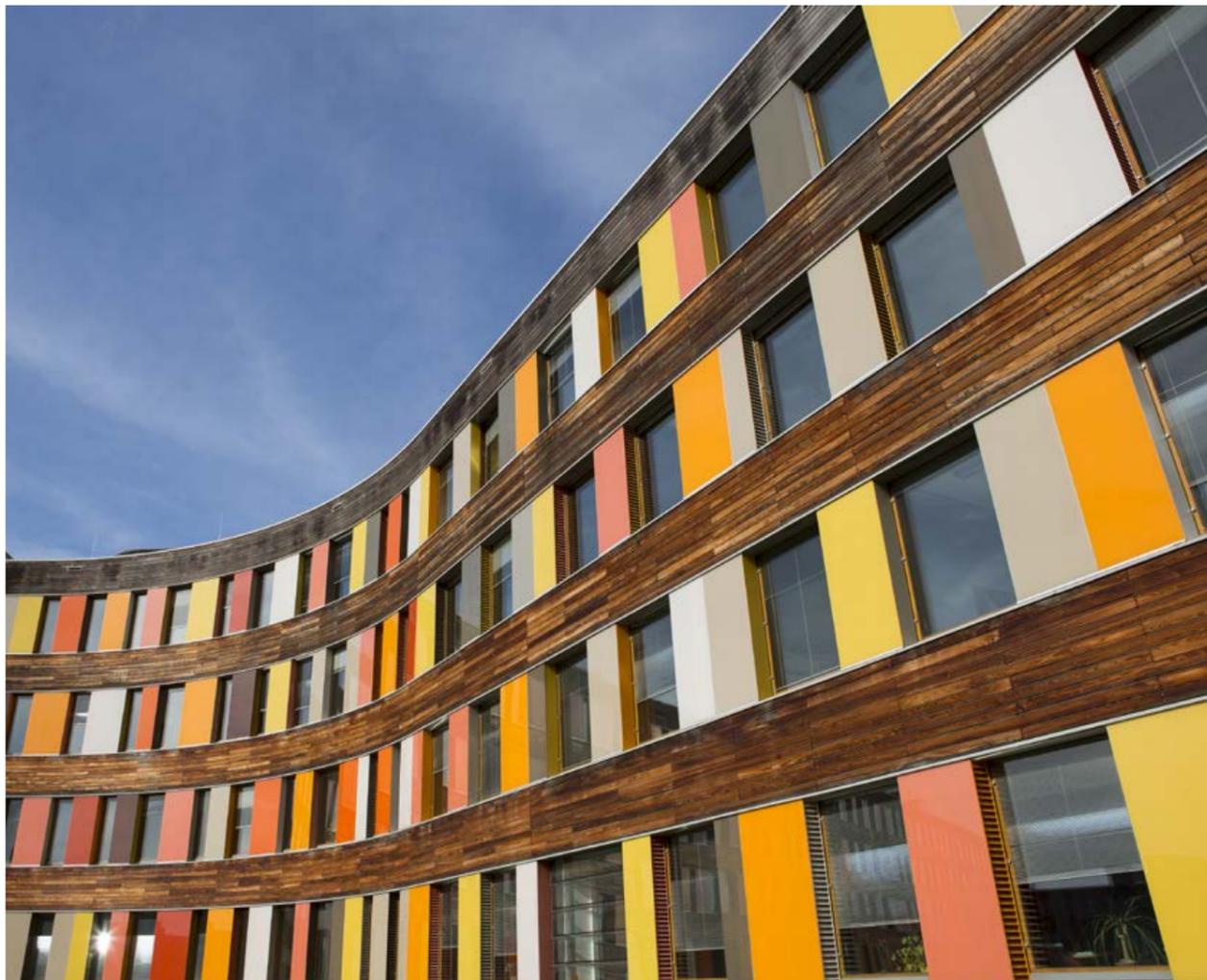
Ein anderes Beispiel sind Wärmedämmverbundsysteme (WDVS). Der bisherige Standard einer flächendeckenden Ausrüstung

der Oberflächen mit Algiziden und Fungiziden erweist sich als wenig nachhaltig. Um biologisch auf die Zielorganismen wirken zu können, müssen die Biozide in gewissem Umfang wasserlöslich sein. Dies bedeutet aber auch, dass sie nur für einen begrenzten Zeitraum wirksam sein können, da sie kontinuierlich ausgewaschen werden, was die Umwelt belastet.

Gerade an stark wasserbelasteten Fassaden, wo ein Schutz besonders notwendig wäre, ist die Auswaschung am stärksten und diese Schutzwirkung am kürzesten. Da Regenwasser immer mehr vor Ort versickert werden soll oder im städtischen Bereich über getrennte Kanalisation direkt in Gewässer eingeleitet wird, sollte die Schadstoffbelastung möglichst gering sein. Auch für diesen Fall haben innovative Hersteller bereits intelligente Lösungen entwickelt.

Wichtig ist, dass sich möglichst wenig Feuchtigkeit an der Oberfläche befindet. Für private und gewerbliche Bauherren bietet der Blaue Engel für WDVS eine Orientierung für eine haltbare Fassade ohne Biozide.

Die Lackindustrie hat die Zeichen der Zukunft erkannt. Lösemittelbasierte Lacke und der großflächige Einsatz von Algiziden und Fungiziden im Außenbereich haben keine Zukunft. Mit solchen Lacken und Farben wird sich immer weniger Geld verdienen lassen. Innovative und umweltverträgliche Produkte haben einfach eine bessere Qualität, die sich auf längere Sicht auch am Markt durchsetzen wird.



VDL NRW – WIR SIND INNOVATION!

„Wir lieben das Neue“ – mit diesem Slogan hat das Bundesland Nordrhein-Westfalen vor einigen Jahren mal Werbung für sich gemacht. Das Stichwort „neu“ hat auch die Arbeit der NRW-Bezirksgruppe des VdL in den zurückliegenden Monaten stark geprägt.

den langfristigen Erhalt und das Wachstum der Lack- und Druckfarbenindustrie in NRW zentral. Der Vorsitzende der NRW-Bezirksgruppe Ditmar Krömpel (KRÖNA COATINGS GmbH) bringt es auf den Punkt: „Unternehmen in unserer Branche, egal welcher Größe, müssen auf die Karte Innovation setzen.“

Gerade für kleine und mittelständische Betriebe geht das nicht immer aus eigener Kraft. Oft ist aber nicht gleich klar, welche Kooperationen sich anbieten, welche Möglichkeiten es überhaupt gibt, Unterstützung in Anspruch zu nehmen.“

Angebote für den Mittelstand

Die Impulsbeiträge bei der Premiere des Innovationstags im Juli 2018, die lebhaften Diskussionen mit den Referenten und die Gespräche beim abschließenden Get-together drehten sich vor diesem Hintergrund darum, wie sich vor allem Mittelständler permanent erneuern und auf welche Unterstützung sie bauen können.

Mit Vorträgen zu Förderinstrumenten (Karsten Lemke, ZENIT GmbH), dem Innovationsmanagement in der Praxis (Hans-Joachim Weintz, J.W. Ostendorf) und Kooperationsangeboten von Universi-

täten (Prof. Dr. Jost Göttert, Hochschule Niederrhein/Carine Marcos, Chemspeed Technologies AG) wurde ein großes Spektrum im Bereich Innovation geboten. Passend im Übrigen auch zur großen Vielfalt der gut 60 Mitgliedsunternehmen in der Bezirksgruppe, die sich über kleine inhabergeführte Firmen bis hin zu großen Konzernen erstreckt und die fast die komplette Angebotspalette der Branche abbildet – von Bautenfarben und Putzen über industrielle Beschichtungsstoffe hin zu Druckfarben. Hier zeigt sich die Herausforderung, Formate anzubieten, die für eine große Schnittmenge an Firmen reizvoll sind.

Alltagsthemen im Umweltrecht

Mit der „PraxisWerkstatt“ gibt es eine weitere Veranstaltungsreihe, bei der ganz konkret die Alltagsthemen etwa im Umweltrecht thematisiert werden sollen. Externe Referenten liefern dabei den Diskussionsstoff und haben zuletzt – beim Auftakt der Reihe im Dezember 2018 bei CD-Color in Herdecke – unter anderem zu aktuellen Entwicklungen im Gefahrstoffrecht sowie zu den Auswirkungen der Verordnung über Anlagen zum Umgang mit wassergefährdenden Stoffen (AwSV)

auf die betriebliche Praxis berichtet. Vernetzung, Erfahrungsaustausch, Information und ja, Diskussionen über alles was „neu“ ist in unserer Branche. Diese Stoßrichtungen verfolgen die beiden Formate, die bei den jeweiligen Premieren auf viel Zuspruch gestoßen sind. Auf diesem Weg wollen wir weiter voranschreiten und freuen uns auf die nächsten spannenden Diskussionsrunden.



Jan Hinterlang

ist Referent im VCI-Landesverband Nordrhein-Westfalen und betreut hier u.a. die VdL-Bezirksgruppe NRW hinterlang@nrw.vci.de



VCI
nrw

Um das Angebot an die Mitgliedsunternehmen auszubauen und ihnen noch mehr Möglichkeiten zu bieten, miteinander ins Gespräch zu kommen, haben wir zwei neue Veranstaltungsformate eingeführt: Der „Innovationstag“ und die „PraxisWerkstatt – VdL NRW vor Ort“ sind nun die zentralen Plattformen, um die Vertreterinnen und Vertreter der Lack- und Druckfarbenfirmen in NRW zusammenzubringen.

Zwei neue Formate für Mitglieder

Mit dem jährlichen Innovationstag verfolgen wir das Ziel, dem zentralen Thema „Forschung und Entwicklung“ ausreichend Raum zu geben. F&E ist für

NEUE MITGLIEDER

Wir freuen uns, zwei ordentliche und ein außerordentliches Mitglied in unserem Verband begrüßen zu können:

Ordentliches Mitglied

LAFAZIT

LAFAZIT GmbH
Dittelsdorfer Straße 12
02763 Zittau
www.lafazit.de

Die Firma LAFAZIT GmbH ist dem Verband als ordentliches Mitglied beigetreten. Seit über 25 Jahren produziert das Unternehmen lösungsmittelhaltige Lacke und Holzschutzmittel für Industrie und Handel sowie Spezialbeschichtungen und Dispersionen.

Ordentliches Mitglied

Rhenocoll
Beschichtungen und Klebstoffe

Rhenocoll-Werk e. K.
Industriegebiet
Erlenhöhe 20
66871 Konken
www.rhenocoll.de

Die Firma Rhenocoll Werk eK. ist dem Verband als ordentliches Mitglied beigetreten. Das Unternehmen besteht seit über 50 Jahren und entwickelt, produziert und vertreibt Klebstoffe und Beschichtungen mit der Spezialisierung auf wasserbasierte Produkte, weltweit. Das Portfolio umfasst Farben, Lacke und Beizen, sowie Holzleime, Lasuren und Spezialbeschichtungen. Neben Beschichtungen für den Außenbereich, speziell für maßhaltige Bauteile, Fenster und Türen, bietet Rhenocoll Farben für Wand und Fassade an.

Außerordentliches Mitglied

RAL
Simply Excellent.

RAL gGmbH
Fränkische Straße 7
53229 Bonn
www.ral-umwelt.de

Das RAL gGmbH Institut ist dem Verband als Außerordentliches Mitglied beigetreten. Seit mehr als 90 Jahren steht das Institut für Gütesicherung und Kennzeichnung und sieht sich als Dienstleister der Qualität von Farben und Lacken. RAL ist somit einer der weltweit ältesten Kennzeichenprofis, hat ein eigenes renommiertes RAL-Farben-Kennzeichnungssystem und kann somit Verbrauchern wie Herstellern Orientierung geben.

ZUM SCHLUSS ...



...SCHUTZ UND DEKOR

Osterhasen gehören in diesen Tagen zweifelsohne zu den meist begehrten Dingen. Schützenswert sind die goldenen, vielfarbigen, puscheligen oder gar schoko-nackt verpackten süßen Gesellen allemal. Auch wenn die meisten von ihnen am Ende von suchenden Kinderhände gefunden und eifrig verspeist werden dürften – bis es soweit ist, werden die Mümmler fast immer von hochwertigen Druckfarben ins rechte Licht gesetzt. Ob gold, braun oder grün, ob in Pappe, Folie oder Cellophan verpackt: Farben und Lacke übernehmen hier wieder ihre bekannte, wichtigste Funktion: Sie schützen, schmücken und gestalten. In diesem Fall sogar mit oder auch ohne Glöckchen. Frohes Finden!

AS

WIR WÜNSCHEN FROHE
OSTERFEIERTAGE

UND EINE WUNDERSCHÖNE

FRÜHLINGSZEIT!

IHR VdL-TEAM

VdL-Mitgliederversammlung 2019

21./22. Mai 2019
Nürnberg

Die deutsche Farbenindustrie trifft sich zur Mitgliederversammlung im Mai in Nürnberg. Am 21. und 22. Mai 2019 ist für Entscheider und Manager wieder Gelegenheit, die wichtigsten Themen und Probleme der Branche zu diskutieren und gemeinsam zu analysieren. Neben Präsidium und Vorstand treffen sich die Fachgruppen der Sektoren zu Austausch und Gremienarbeit.

Mit dem Vortrag „Risikowahrnehmung und -kommunikation“ wird eine Podiumsdiskussion eingeleitet, die sich mit den gesellschaftlichen und medialen Phänomenen bei chemischen Themen beschäftigt. Auf der zweitägigen Veranstaltung steht wie immer das Netzwerken und Kennenlernen im Vordergrund. Ein festlicher Abend rundet das Angebot ab.

Weitere Informationen und Anmeldungen sind über die Geschäftsstelle 069/25561701 oder kugler@vci.de möglich.

AS

IMPRESSUM

Herausgeber:

Verband der deutschen Lack- und Druckfarbenindustrie e.V.
Mainzer Landstraße 55, 60329 Frankfurt am Main
Telefon: (069) 2556 1411, Telefax: (069) 2556 1358
www.WirSindFarbe.de

Redaktion: Alexander Schneider (verantw.)

Fotos: iStockphoto, Stocksy

Gestaltung: ArtemisConcept GmbH

Druck: Vogtland-Druck GmbH, Printed in Germany



Verband der deutschen Lack-
und Druckfarbenindustrie e.V.